

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

40 (5.4.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

4. Jahr Nr. 40 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Dienstag, 5. April 1949

Im Namen aller Völker

Sowjetisches Memorandum entlarvt die kriegstrelberischen Ziele des Atlantikpaktes

Paris. Sämtliche Kommentatoren der Pariser Zeitungen behandeln die Veröffentlichung des sowjetischen Memorandums zum Atlantikpakt. Die „Humanité“ meldet in Schlagzeile: „Die sowjetische Regierung entlarvt das amerikanische Diktat als Angriffs- und Kriegsinstrument.“ Pierre Courtade bezeichnet das Memorandum als unwiderlegbare Anklage. „Ein weiteres Mal“, so schreibt er, „hat die Sowjetunion im Namen aller Völker gesprochen. Ein weiteres Mal hat sie der Opposition von Millionen einfacher Leute gegenüber der Kriegspolitik mit der Autorität Ausdruck verliehen, die aus ihrer riesigen, friedlichen Kraft entströmt.“

Moskau. Den Text des Memorandums zum Atlantikpakt ließ die sowjetische Regierung durch ihre diplomatischen Vertreter den Regierungen der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens, der Niederlande, Luxemburgs und Kanadas überreichen. Die Haltlosigkeit der antisowjetischen Motive des Atlantikpaktes ist nicht zu übersehen, heißt es darin: Die ganze Welt weiß, daß die Sowjetunion keinerlei Absicht hat, irgend jemandem anzugreifen und daß sie niemanden bedroht, weder die Vereinigten Staaten, noch Großbritannien, noch Frankreich, noch die anderen Signatarstaaten des Paktes. Die Sowjetregierung kommt aufgrund der Tatsachen zu folgendem Schluß:

1. Der Nordatlantikpakt hat nichts zu tun mit den Selbstverteidigungszielen der Mitgliedstaaten des Paktes, denn diese sind von niemandem bedroht und niemand hat die Absicht, sie anzugreifen. Ganz im Gegenteil trägt der Pakt rein aggressiven Charakter und ist gegen die Sowjetunion gerichtet, woraus offizielle Persönlichkeiten der Mitgliedstaaten des Paktes in ihren öffentlichen Erklärungen keinen Hehl machten.

2. Der Nordatlantikpakt trägt nicht zur Konsolidierung des Friedens und der internationalen Sicherheit bei, zu der alle Mitgliederstaaten der UN verpflichtet sind, er steht sogar im direkten Widerspruch zu der Zielsetzung und den Prinzipien der UN-Charta. Er

untergräbt die Grundlagen der Organisation der Vereinten Nationen.

3. Der Nordatlantikpakt steht im Widerspruch zu dem zwischen der UdSSR und Großbritannien im Jahre 1942 abgeschlossenen Vertrag, worin sich die beiden Staaten verpflichtet haben, bei der Aufrechterhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit zusammenzuarbeiten und kein Bündnis einzugehen oder an keiner Koalition teilzunehmen, die sich gegen den anderen Vertragspartner richten.

4. Der Nordatlantikpakt steht, wie unter Punkt 3, im Widerspruch zu dem im Jahre 1942 zwischen Frankreich und der UdSSR abgeschlossenen Vertrag.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sie lesen heute:

- Kampf um die nationale Unabhängigkeit S. 2
- Hilferufe aus den bedrohten Westgebieten S. 2
- Austausch deutscher und französischer Weine S. 3
- Für das Jugendarbeitsschutzgesetz S. 4

Der Sport vom Sonntag

- Kick. Stuttgart — Offenbacher Kick. 1:0
- 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart 3:2
- Kaiserslautern — Weisenau 16:1
- Mainz 05 — TUS Neundorf 3:1
- Eintracht Singen — SC Baden-Baden 2:3

„Neues Leben“ verboten

Lambrecht. Die französische Militärregierung hat am 1. 4. die Volkszeitung „Neues Leben“ in Rheinland-Pfalz auf 14 Tage verboten. Zur Begründung des Verbotes wird ein Artikel angeführt, „Es waren ja doch nur Russen“, der als beleidigend für die amerikanische Militärregierung betrachtet wird.

Verboten!

Aschaffenburg. Die amerikanische Militärregierung für Bayern hat ohne Angabe von Gründen eine Tagung des Nauerheimer Kreises verboten. Auf der Tagung sollte über die Programm-Leitsätze beschlossen werden.

Unternehmer sabotieren Betriebsrätewahlen

Wahlordnung hat angeblich noch keine „Rechtskraft“

Offenburg. Wie wir kurz vor Redaktionsschluss noch in Erfahrung bringen konnten, versuchen reaktionäre Unternehmerkreise die Durchführung der Betriebsrätewahlen zu verhindern. Solche Beispiele sind uns besonders aus dem Gebiet Rheinfelden bekannt geworden.

So untersagte man in den Aluminiumwerken Rheinfelden eine Betriebsversammlung, die sich mit der Durchführung der Betriebsrätewahlen befassen sollte. Es ist nicht zufällig, daß dies gerade in solchen Betrieben geschieht, die vornehmlich von ausländischem Kapital beherrscht werden. Es sind dieselben Kreise, die sich vor kurzem stark genug glaubten, sich den Lohnforderungen der Arbeiter widersetzen zu können. Es war seinerzeit der Vertreter des Lonzakonzerns, ein Schweizer, der sich als Vorkämpfer bei den Lohnverhandlungen hervortat.

Die Unternehmer glauben heute ihre Haltung damit begründen zu können, daß die Wahlordnung noch nicht im Amtsblatt veröffentlicht sei und damit keine „Rechtskraft“

habe. Wenn die Regierung Wohlbe den Verdacht, mit diesen Unternehmerkreisen unter einer Decke zu stecken, entkräften will, liegt es an ihr, unmittelbar klar zum Ausdruck zu bringen, daß die Wahlordnung zur Durchführung der Betriebsrätewahlen verabschiedet und in Kraft ist. Im übrigen sind wir der Auffassung, daß dieses durchsichtige Ränkespiel nur noch stärker die Bedeutung der bevorstehenden Betriebsrätewahlen herausstellt.

Die Werktätigen müssen und werden durch ihre entschlossene Haltung den ausländischen und deutschen Fabrikherren die gebührende Antwort geben, indem sie auf der sofortigen Durchführung der Betriebsrätewahlen bestehen und die besten Gewerkschaftler zu ihren Vertretern in den Betrieben wählen.

Wachsende Empörung über Sondersteuer Berlin

Badischer Gewerkschaftsbund zur Stellungnahme aufgefordert

Waldkirch. Der Betriebsrat der Blessing-Werke richtete an den Bundesvorstand des Bad. Gewerkschaftsbundes ein Protestschreiben, in dem es heißt:

„Mit Empörung und Entrüstung nehmen wir davon Kenntnis, daß auch in Südbaden die Sondersteuer für Berlin eingeführt werden soll. Gegen diese Maßnahme erheben wir im Namen unserer Arbeitskameraden schärfsten Protest und verlangen vom Badischen Gewerkschaftsbund über diese Frage eine Stellungnahme. Es dürfte auch dem Badischen Gewerkschaftsbund bekannt sein, daß nun die schaffenden Menschen in den Betrieben endlich genug Steuer zu bezahlen haben. Wir fordern daher, daß der Gewerkschaftsbund bei der Regierung vorstellig wird, um diese Maßnahme unverzüglich zu unterbinden. In dieser Frage der Sondersteuer Berlin ist uns von einer Stellungnahme des Badischen Gewerkschaftsbundes noch nichts bekannt und wir fordern daher, daß in aller Öffentlichkeit dies alsbald erfolgen muß.“ Der Brief bringt zum Ausdruck, daß

oder Absatzwierigkeiten auf die Straße fliegen? Das verdanken wir dem Marshallplan, dem bedauerlicherweise auch zahlreiche unserer Gewerkschaftsführer zugestimmt haben. Dasselbe gilt auch dem Ruhr- und Besatzungsstatut, welches wir als Werkstätte mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Es ist höchste Zeit, daß die Gewerkschaften in diesen Fragen eine klare Haltung einnehmen und ihre Mitglieder dazu auffordern, gegen das Ruhr- und Besatzungsstatut, welches uns zu einem Kolonialstaat imperialistischer Kräfte macht, Stellung zu nehmen.“

Marshallplan und Besatzungsstatut von der Arbeiterschaft abgelehnt

werden. Die Arbeiter könnten dem Beschluß des Gewerkschaftsbundes, dem Marshallplan trotz des Widerstandes fortschrittlicher Gewerkschaftsfunktionäre zuzustimmen, keinerlei Verständnis entgegen bringen. „Wer trägt nun dafür die Verantwortung, daß bereits heute zahlreiche Betriebe bankrott gehen und zahlreiche Arbeiter infolge Auftragsmangel

„Nur im Frieden kann unser Volk leben“

Partei Vorstand der KPD zum Weltfriedenskongreß in Paris

Frankfurt. Zu dem am 20. April in Paris stattfindenden Weltfriedenskongreß weist der Partei Vorstand der KPD darauf hin, daß bereits viele Geistesschaffende und andere im öffentlichen Leben wirkende Persönlichkeiten in den Westzonen ihre Unterstützung für diesen Kongreß und die Weltfriedensbewegung zugesagt haben. Die KPD fordert die gesamte Bevölkerung der Westzonen zur Unterstützung der Weltfriedensbewegung auf.

In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß es angesichts der Katastrophe, in die der Hitzlerische Raubkrieg unser Volk geführt hat, kein kostbareres Gut gibt, für das es sich zu kämpfen lohnt, als den Frieden. Die westlichen Besatzungsmächte hätten unter Mißachtung aller Grundsätze des Völkerrechts und ohne das deutsche Volk befragt zu haben, die Westzonen in den Atlantikpakt einbezo-

gen. Wieder sollten unsere Industrien für Kriegszwecke, für die Rüstungen westeuropäischer Länder eingesetzt werden.

Ein dritter Weltkrieg würde auf deutschem Boden ausgetragen

und unser Volk für immer vernichtet. Daher sei der Kampf für den Frieden ein Kampf um das Leben eines jeden Deutschen. Ueber alle Unterschiede der Konfessionen und der Weltanschauungen hinweg gelte es, eine mächtige Bewegung des gesamten Volkes zur Erhaltung des Friedens zu schaffen. „Nur im Frieden kann unser Volk leben und sich eine menschenwürdige Zukunft bauen.“

Die Pläne der Kriegstrelber sollen zerschellen

Der Partei Vorstand der KPD richtet an alle, die den Frieden lieben, den eindringlichen Appell, überall, an jedem Arbeitsplatz, in den Gewerkschaften, an den Universitäten und Schulen, in allen Städten und Gemeinden, unter den Frauen und unter der Jugend, die

Der amerikanische Hetzsender RIAS-Berlin soll jetzt durch Marshallplangelder für Deutschland finanziert werden.

91 ehemalige Gutshäuser und Schlösser in Sachsen werden zur Errichtung von Maschinen-Ausleih-Stationen (MAS) verwendet.

Ueber ein Jugoslawisch-französisches Handelsabkommen verhandelt eine französische Delegation in Belgrad.

In Ungarn ist die Benzinbewirtschaftung aufgehoben worden.

Der Militärputsch in Costarika ist zusammengebrochen. Der Führer der Rebellen hat sich ergeben.

Das Militärgericht von Saloniki verurteilte 13 griechische Freiheitskämpfer, darunter 6 Frauen, wegen „Sabotage“ zum Tode.

Eine Opiumphöhle wurde durch die Kriminalpolizei in Hamburg ausgehoben, die von einem Chinesen in einem ehemaligen Luftschutzkeller eingerichtet worden war.

Chinas Volksarmee im Vormarsch

Allgemeine Offensive am Jangtse — Verstärkter Terror der Kuomintang

Nanking. Das Verteidigungsministerium der Kuomintang-Regierung gab bekannt, daß kommunistische Truppen eine allgemeine Offensive gegen die Brückenköpfe der Regierungstruppen auf dem Nordufer des Yangtse begonnen und Anlu, 90 km nordwestlich Hankau, besetzt haben.

Zur Zeit haben sich die kommunistischen Streitkräfte bis auf etwa 50 km der Stadt Sinjang von Norden her genähert. Die Streitkräfte der Kuomintang ziehen sich kampflös zurück. In Sinjang herrscht Panikstimmung und die nach Hankau abgehenden Eisenbahnzüge sind bis zu den Dächern mit Flüchtlingen voll besetzt.

In der Provinz Anhwei wird die Stadt Anking augenblicklich von drei neuen kommunistischen Armeen angegriffen. Weiter nördlich marschieren kommunistische Streitkräfte in Stärke von mehreren 10 000 Mann in westlicher Richtung auf ein bisher unbekanntes Ziel. Der Kuomintang-Sprecher gab zu, daß der Kommandeur der 97. Division, General Wang Yen Tsching, mit Offizieren und Soldaten zu den Kommunisten auf das Nordufer des Yangtse übergegangen ist.

Gewaltmaßnahmen gegen Studenten

Aus Protest gegen polizeiliche Gewaltmaßnahmen, die unter den Studenten mehrere Todesopfer und etwa hundert Verletzte forderten, beschlossen die Studierenden der Nanking Hochschulen, für unbegrenzte Zeit in den Streik zu treten. Die Studenten verlangen Bestrafung der verantwortlichen Offiziere und Soldaten, die sofortige Freilassung ihrer verhafteten Kameraden, Zahlung einer Entschä-

digung an die Familien der verwundeten und getöteten Studenten und eine amtliche Garantie des Garnisonchefs von Nanking, daß sich derartige Gewaltmaßnahmen gegen die Studenten nicht wiederholen werden.

Kurz berichtet

Schwarzhandelsgut im Wert von zwei Millionen DM soll ein jetzt verhafteter Lüneburger Kaufmann seit November 1948 umgesetzt haben.

Eine landwirtschaftliche Betriebszählung findet in den nächsten Monaten in den drei Westzonen statt. Es sollen die Besitzverhältnisse, die Zahl der Beschäftigten, der Vieh- und der Maschinenbestand, sowie der Bodenertrag ermittelt werden.

Marmelade, Kunsthonig, Syrup und Rübensaft darf nach Anordnung der VEFV vom 31. 3. bis zum 30. 4. 1949 frei verkauft werden.

Die Lohnverhandlungen im Transportgewerbe für Württemberg-Baden sind in Mannheim ergebnislos abgebrochen worden.

Das Sozialisierungsgesetz für Berlin, das vor zwei Jahren der alliierten Kommandantur vorgelegt wurde, wurde nun abgelehnt.

Schon 150 Millionen

Paris. Die Kommentare der Pariser Presse zur Rede Churchills sind kurz. Die „Humanité“ spricht von einem „wütenden Aufruf zum Krieg gegen die Sowjets“. Im gleichen Blatt stellt Pierre Courtade den „Washingtoner Verschwörern“ die 150 Millionen Männer und Frauen gegenüber, die sich bis heute zum Weltkongreß der Friedensfreunde bekannt haben und schreibt: „Es ist nicht wahr, daß die Kriegstrelber diese Bewegung einfach unterbinden können, diese Einstimmigkeit und diese andauernden Aktionen. Jeder, der einen anderen zum Kampf ruft, leistet eine entscheidende Tat: Er entzieht der Kriegspartei ein Opfer oder einen resignierten Komplizen.“

Beteiligung am Friedenskongreß

Budapest. Das Nationalkomitee der ungarischen Intellektuellen hat in einem Schreiben den katholischen Klerus aufgefordert, sich mit allen Kräften für die Ziele des Friedenskongresses einzusetzen, der demnächst in Paris stattfinden soll. Die ungarische Delegation, die sich zu diesem Zweck nach Paris begeben wird, wird aus vierzig Mitgliedern bestehen.

Freie Bahn für ausländisches Kapital

Frankfurt. Die Generäle Clay und Robertson haben ihre Regierungen ersucht, das Verbot ausländischer Kapitalinvestierung aufzuheben.

Sie wollen die Unterwerfung

Der Bonner Parlamentarische Rat steht vor der Entscheidung. Noch haben die Hauptakteure auf dieser jämmerlichsten Bühne, die der schwächliche deutsche Parlamentarismus hervorgebracht hat, eine Chance, wenigstens ihre Selbstachtung zu retten. Es deutet jedoch alles darauf hin, daß die Adenauer und Carlo Schmid auch diese letzte Chance in den Wind schlagen werden. Die Führer der CDU und SPD scheinen entschlossen, den Kelch bis zur Neige zu leeren und jenes am Aschermittwoch überreichte demütigende Memorandum der Militärgouverneure anzunehmen.

Adenauer hat die „goldenen Lügen“ parat, die dem deutschen Volke den Weg in die Knechtschaft schmackhaft machen sollen. Er schrieb am Donnerstag einen Aufsatz in „Die Welt“, worin er die CDU- und SPD-Führer zu bedingungsloser Kapitulation vor den Forderungen der Militärgouverneure aufforderte, und wo er diesen Aufruf zur Unterwerfung damit begründete, es müsse so schnell wie möglich eine Bundesregierung geschaffen werden damit Westdeutschland als „unberechtigtes Mitglied“ in die Europäische Union und in den Atlantikpakt aufgenommen werden könne.

„Sobald wir eine Bundesregierung haben“, schreibt Adenauer, „wird diese, wenn Deutschland in die Europa-Union und in den Atlantikpakt aufgenommen ist, auf maßgebenden Gebieten gleichberechtigt neben alle anderen Staaten treten. Die Rückwirkungen dieser Position auf alle mit Besatzung zusammenhängenden Fragen, werden unausbleiblich sein.“ Adenauer hofft, die Geschichte zu überlisten. „Folgt mir freiwillig in das Joch des Besatzungsstatuts, in die Auflösung Deutschlands — und es winkt Euch die Gleichberechtigung des Atlantikpakt“, will er uns sagen. Welche Gleichberechtigung gibt es für ein Volk, das unter der Besatzung leben muß? Welche Gleichberechtigung gibt es unter dem Besatzungsstatut? Welche Gleichberechtigung gibt es für ein Volk, das sich nicht selbst regieren kann, und dem man das Recht auf seine nationale Einheit und Unabhängigkeit vorenthalten?

Die Voraussetzung jeder Gleichberechtigung ist die Selbstbestimmung. Nur ein geeintes, unabhängiges Deutschland, nur ein Deutschland, mit dem ein Friedensvertrag abgeschlossen ist und aus dem die Besatzungstruppen abgezogen sind, wird gleichberechtigt sein. Herr Dr. Adenauer will, daß wir diese Kleinigkeiten vergessen. Er will uns vergessen machen, daß sein und seiner Freunde „Ja“ die Preisgabe aller Güter bedeutet, die das deutsche Volk tatsächlich auf den Weg der Gleichberechtigung führen können.

Er will uns die Kleinigkeit vergessen machen, daß nicht das deutsche Volk in den Marshallplan, Europa-Union und Atlantikpakt eingetreten ist, sondern daß die drei Westzonen Deutschlands durch die Unterschriften alliierter Generale und Staatsmänner zu unbefragten Zwangsmittgliedern dieser Unternehmen gemacht wurden.

Adenauer und seine Freunde sprechen von „Gleichberechtigung“ in dem Augenblick, indem sie auf die unabdingbare Voraussetzung aller Gleichberechtigung, auf die Selbstbestimmung und die Unabhängigkeit verzichten. Sie werden kapitulieren. Aber die Kapitulation von Bonn wird nicht die Kapitulation des deutschen Volkes sein. Niemand wird das deutsche Volk auf die ihm in Potsdam vor der ganzen Welt zugesicherten Rechte auf Frieden und auf Selbstbestimmung verzichten.

Im Namen aller Völker

(Fortsetzung von Seite 1)

5. Der Nordatlantikpakt steht im Widerspruch zu allen zwischen der UdSSR, den USA und Großbritannien in Yalta und Potsdam getroffenen Abkommen, sowie zu den Besprechungen, die die Vertreter dieser Länder sowohl während als auch nach dem Krieg miteinander hatten und bei denen die Vereinigten Staaten und Großbritannien genau so wie die UdSSR sich verpflichtet haben, bei der Festigung des allgemeinen Friedens und der internationalen Sicherheit zusammenzuarbeiten und zur Stärkung der UN beizutragen.

Moskau. Das sowjetische Memorandum betont in erster Linie, daß der Atlantikpakt nichts mit Friedensbestrebungen zu tun hat. Die in einer Atmosphäre der Nervosität durch die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich getroffenen militärischen Vorbereitungen können in keiner Weise durch die Verteidigungsbedürfnisse dieser Länder gerechtfertigt werden. Das Gleiche gilt für die Erhöhung der Effektivitäten, die Ausarbeitung eines Plans für die Verwendung der Atombombe, die Schaffung eines Vorrats von Atombomben, die reine Angriffswaffen sind, sowie für die Errichtung von Luft- und Seestützpunkten, alles Maßnahmen, die niemals defensiven Charakter haben können. Es sind in keinem Falle Manifestationen im Sinne des Friedens seitens der Paktteilnehmer. Ganz im Gegenteil führt dies alles zusammen mit zahlreichen anderen militärischen Vorbereitungen zu einer allgemeinen Beunruhigung und zu der Entwicklung einer Kriegshysterie, an der zahlreiche Kriegshetzer interessiert sind, um einen neuen Konflikt herbeizuführen.

Chinesische Professoren gegen Atlantikpakt

Nanking. In einem von dreißig liberal eingestellten Professoren der Universität Nanking unterzeichneten Manifest heißt es wörtlich: „Wir widersetzen uns jeder Beteiligung Chinas an einem künftigen Pazifikpakt, der nach dem Muster des Atlantikpakt zustande kommen könnte. Der Atlantikpakt, so heißt

Hilferufe aus den bedrohten Westgebieten

Düsseldorf. (UT) Eine fieberhafte Aufregung herrscht seit Bekanntgabe der holländischen und belgischen Gebietsansprüche bei der Grenzbevölkerung. Von allen Seiten werden die Verwaltungsstellen mit Anfragen und Hilferufen bestürmt. Arbeiter, Schüler, Rentner, Kriegsbeschädigte und Flüchtlinge möchten wissen, was mit ihnen nach Abtrennung ihrer Heimat geschieht. Bauern und Siedler warten voller Spannung, ob auch ihr Besitz nach der endgültigen Grenzziehung verloren geht oder

Im Seltkant bangen rund 700 Arbeiter, die in den Zechen des Kreises Geilenkirchen — Heinsberg und dem Oberbrucher Glanzstoffwerk beschäftigt sind, um ihre Arbeitsplätze. Schüler und Studenten des Seltkant wissen nicht, ob sie an den deutschen Schulen und Universitäten weiter studieren können.

300 Einwohner des Grenzkreises Monschau sind in der nahegelegenen Kreisstadt beschäftigt.

Wird Kehl international?

London. In gut unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß die USA im Verlauf der Besprechungen über das deutsche Besatzungsstatut eine gleichzeitige Internationalisierung der Häfen Straßburg und Kehl angeregt haben. Man erwartet davon, daß die ernsthaften Schwierigkeiten in der Kehler Frage noch mehr zugespitzt werden.

Drei getrennte Berichte

London. Nach einer Meldung aus zuständiger britischer Quelle sollen Botschafter Masigill, Douglas und Sir Kirkpatrick auf ihrer Besprechung am Freitagnachmittag beschlossen haben, den Außenministern ihrer Länder getrennte Berichte über das Besatzungsstatut für Deutschland vorzulegen.

Kampf um die nationale Unabhängigkeit

von Walter Fisch, stellvertretender Vorsitzender der KPD

Die ganze Situation unseres Volkes ist in allen entscheidenden Fragen gekennzeichnet durch die Herrschaft des Kolonialregimes, das vorläufig seinen Ausdruck findet im Ruhr- und Besatzungsstatut. Somit wird auch die Politik unserer Partei diesem entscheidenden Tatbestand Rechnung tragen müssen. Das ist es, was die Solinger Konferenz in den Mittelpunkt der gesamten Tätigkeit unserer Partei zu stellen beabsichtigt: Der Kampf um die Interessen unseres Volkes ist der Kampf um die Unabhängigkeit und die nationale Einheit Deutschlands. Solange wir unter einem Kolonialregime leben, gibt es keine den Bedürfnissen unseres Volkes entsprechende Lösung auf irgend einem Gebiet seines wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Lebens.

Das Kolonialregime ist in der Tat der entscheidende Tatbestand, dem alle Bedingungen unserer nationalen Existenz und die Perspektive für die Entwicklung unseres Volkes in nächster Zeit unterstellt sind.

Wenn es darum Ernst ist um die Schaffung einer demokratischen Ordnung, um das Glück und den Wohlstand unseres Volkes und den Frieden, der muß alle seine Kräfte konzentrieren auf die Gewinnung der Unabhängigkeit und nationalen Selbstbestimmung unseres Volkes und damit auf die Wiederherstellung der nationalen Einheit Deutschlands, den Abschluß eines Friedensvertrages und den Abzug der Besatzungstruppen. Das ist die entscheidende Feststellung, die die Konferenz von Solingen getroffen hat.

Und damit ist auch die Aufgabenstellung für unsere Partei klar umrissen.

Alles, was die Partei unternehmen wird

unternehmen muß, um die Rechte und Freiheiten unseres Volkes zu verteidigen, alles, was sie unternimmt, um für die Verbesserung der Lebensbedingungen aller werktätigen Schichten einzutreten, mündet letzten Endes ein in dem Kampf um die nationale Unabhängigkeit und Einheit Deutschlands. Die Partei darf sich allerdings nicht beschränken auf leere Deklarationen, auf agitatorische Verkündung des großen strategischen Zieles, sie muß in den ersten Reihen aller Bewegungen in unserem Volke stehen, die um die Verbesserung der sozialen Existenz der einzelnen Volksschichten und damit eben um die Unabhängigkeit, um die Wiedergewinnung der vollen Souveränität des deutschen Volkes kämpfen.

Dabei vergißt die Partei keinen Augenblick, daß die Führung in diesem nationalen Kampf in den Händen der Arbeiterklasse liegen muß, ja, daß es keinen Sieg in der nationalen Lebensfrage unseres Volkes geben kann, wenn die Arbeiterklasse sich in ihm nicht die Führung sichert. Das Bürgertum hat bewiesen, daß es wohl fähig ist zur Organisation nationalistischer Exzesse, aber niemals fähig war und fähig sein wird zur Wahrung der echten nationalen Interessen des Volkes.

Die Partei muß sich ihrer Rolle als Vorhut der Arbeiterklasse bewußt sein.

Das bedeutet, daß die Partei überall dort, wo die Arbeiterschaft um die Erhöhung ihrer Löhne, um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, um ihren Arbeitsplatz und um ihre Sicherung im Alter, bei Invalidität und Krankheit kämpft, sich in den ersten Reihen der Kämpfenden befinden muß und dabei alles unternimmt, um im Verlauf dieser Kämpfe das Klassenbewußtsein und das Selbstvertrauen der Arbeiterklasse zu stärken. Die Partei muß erkennen, daß es keine andere Rettung vor dem Absinken in die Katastrophe der Verelendung geben kann, als die Schaffung einer solchen Führung der Arbeiterklasse, die fähig ist, an Tausenden Orten, in Tausenden von Betrieben den Kampf gegen die Auswirkungen einer doppelten Ausbeutung zu organisieren und seinen Erfolg zu sichern.

Die Partei muß aber auch erkennen, daß sie die Avantgarde der Arbeiterklasse, allein den Sieg im Kampf um die nationale Unabhängigkeit nicht erringen kann. Sie muß erkennen,

Pressestimmen

Nicht nur provisorisch, sondern auch künstlich Das Grundgesetz ist nicht nur provisorisch, sondern auch in vieler Hinsicht künstlich. Es ist nicht die freie Wahl des deutschen Volkes, sondern der eigenmächtige Versuch durch die Westmächte, Deutschland dahin zu führen, wohin es gehen soll.

Times, 25. März 1949

Demokratie des Westens — nur eine Farce Als auf Grund der Londoner Empfehlungen den Deutschen im Westen vorgeschlagen wurde, einen Staat zu gründen, der die drei westlichen Besatzungszonen einschließt, verstand es sich von selbst, daß dieser auf einer demokratischen Grundlage beruhen sollte. Wenn die Verfassung dieses Staates vollständig der alliierten Vorlage entsprechen soll, so wäre es viel einfacher gewesen, sie sofort zu diktieren. Was nützt es in diesem Fall, von Demokratie zu sprechen.

Le Monde, Paris, 31. 3. 1949

Gaullisten heilsten die Gewinne ein Selbst die klaffenden Gegensätze zwischen Sozialisten und Gaullisten sind vorübergehend in den Hintergrund getreten. Bei der Verteilung der Mandate haben in erster Linie die Gaullisten die durch die Verdrängung der Kommunisten erzielten Gewinne eingeheimst.

Neue Züricher Zeitung, 29. 3. 1949

Weitere Heimkehrer

Frankfurt a. d. O. Ein weiterer Heimkehrerzug mit 2792 ehemaligen Kriegsgefangenen traf in Gronenfelde ein. Die Heimkehrer wurden sofort in ihre Heimat entlassen. Am Freitag war bereits ein Transport mit 1000 Heimkehrern eingetroffen.

Der Deutschlandsender veröffentlicht bei Anknüpfung von Kriegsgefangenentransporten in Gronenfelde Grüße und Adressen von Heimkehrern in Westdeutschland, und zwar in seiner westdeutschen Frühsendung von 5—7 Uhr.

Sowjetunion löst Versprechen ein

Berlin. Von den 540 Lastkraftwagen, die die Sowjetunion der Ostzone zur Durchführung des Zweijahresplanes in der Landwirtschaft und zur Meisterung der rechtzeitigen Frühjahrsbestellung versprochen hat, sind seit dem 28. März bereits 379 Lastwagen eingetroffen.

In Frankfurt a. d. O. traf der achte Transport mit 17 Lastwagen ein, die im Stahlwerk Moskau hergestellt wurden.

300 weitere westberliner Betriebe mußten seit Anfang März stillgelegt werden.

Über 13 000 Tonnen Lebensmittel und Rohstoffe für die Ostzone werden gegenwärtig im Rostocker Hafen gelöscht.

Die Aktion geht weiter

Für den Verteidigungsfond Max Reimann lieferte der Genosse Häuser aus Durmersheim 141 DM als vorläufiges Ergebnis ab. Wir danken dem Genossen für seinen tatkräftigen Einsatz und fordern die übrigen Genossen zur Nachahmung auf.

daß der Erfolg der fortschrittlichen Kräfte auch davon abhängig ist, ob es gelingt, ein enges Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und allen Schichten unseres Volkes, die das Kolonialregime in die Verelendung gestoßen hat, herzustellen.

Wenn es wahr ist, daß mit Ausnahme der kleinen Schicht von nationalen Verrätern, die schon immer ihre Profitinteressen über die Interessen der Nation gestellt haben und die sich heute zur Rolle einer Agentur des ausländischen Imperialismus hergeben, in der Hoffnung, letzten Endes wieder zu einer selbständigen imperialistischen Politik gelangen zu können, wenn es wahr ist, daß mit Ausnahme dieser kleinen Gruppe von Leuten, die unter dem Kolonialregime die Interessen unseres Volkes an die ausländischen Kapitalherren verkaufen, alle Schichten unseres Volkes an der Wiedergewinnung unserer nationalen Unabhängigkeit interessiert sind, dann steht die Partei vor der großen Aufgabe, aus allen diesen Gruppen unseres Volkes unter Führung der Arbeiterklasse eine mächtige nationale Einheitsfront zustande zu bringen. Das heißt also:

Die Partei stellt sich zur Aufgabe, die Lebensinteressen der gesamten Bauernschaft, des Mittelstandes, ja auch der kleinen Industrie, die von den rücksichtslosen Maßnahmen der großen Monopole an die Wand gedrückt wird, die Interessen der Intelligenz, für deren Entfaltung und Betätigung die Kolonialherren keinen Platz lassen, die Interessen der jungen Generation, die das Kolonialsystem zur Berufslosigkeit und zur Hoffnungslosigkeit verurteilt, die Interessen der zu Armut u. Siechtum verurteilten Millionenschar von Rentnern, die Interessen der Millionen von Flüchtlingen, denen das System den Eintritt in ein geordnetes normales Leben verweigert, die Interessen aller dieser Schichten, mit ihrer ganzen Kraft zu vertreten.

Dies wird der Partei nur dann gelingen, wenn sie nicht bei einer allgemeinen Agitation gegen den Marshallplan, gegen Ruhr- und Besatzungsstatut usw. stehen bleibt. Es wird ihr nur dann gelingen, wenn sie die wirklichen Ursachen und Hintergründe der wachsenden Verelendung der Massen der Bevölkerung anhand der Lage in jedem einzelnen Land, in jedem Kreis, in jeder Gemeinde, in jeder einzelnen Berufsschicht klar aufzeigt, es wird ihr nur dann gelingen, wenn sie sich bemüht, täglich und stündlich und überall zu beweisen, daß und warum das herrschende Kolonialregime die Ursachen für den Notstand unseres Volkes darstellt. Und es wird der Partei nur dann gelingen, wenn sie inmitten all dieser Schichten fest verankert und somit in der Lage ist, die bloße Unzufriedenheit umzuwandeln in den Willen und die Fähigkeit, im Interesse des Volkes zu handeln.

Aus dem Parteileben

Lörrach. Am Samstag, den 9. April 1949, 20 Uhr, findet im Gasthaus zur Kranz unsere Hauptmitgliederversammlung für das gesamte Stadtgebiet mit einer wichtigen Tagesordnung statt: Bericht und Stellungnahme zur Solinger Parteikonferenz, Neuwahl des Gesamtvorstandes.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto
Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2207
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.30 DM.

„Interzonenhandel auf breitester Grundlage“

Eine für Westdeutschland bedeutsame Erklärung der Deutschen Wirtschaftskommission

Berlin. Die zweite Vollversammlung der Deutschen Wirtschaftskommission fand im Hause der DWK in Berlin statt. Als für Westdeutschland wichtigstes Ergebnis wird in Wirtschaftskreisen die Erklärung des Vorsitzenden Heinrich Rau angesehen, daß die DWK jederzeit bereit sei, auf breiter Grundlage den Handel mit allen Zonen Deutschlands aufzunehmen.

Der ausgedehnte Handel der Ostzone mit der SU und den Volksdemokratien stelle keineswegs ein Hindernis für einen

weitgehenden Warenverkehr zwischen der Ostzone und Westdeutschland

dar: Im Gegenteil, so sagte Rau, haben besonders die Außenhandelsbeziehungen der Ostzone günstige Voraussetzungen für die Möglichkeit eines stark erweiterten Warenverkehrs in Gesamtdeutschland geschaffen.

So könne die gegenwärtig in Westdeutschland sich ausbreitende Wirtschaftskrise verhindert und den Erwerbslosen in Westdeutschland ein gesicherter Arbeitsplatz gegeben werden. Die DWK wiederholte auch ihr Angebot, die Versorgung ganz Berlins zu übernehmen und auf vertraglicher Grundlage den Wirtschaftsverkehr mit den Betrieben Westberlins zu entwickeln.

Arbeiter im Kampf

London. In Argentinien traten am Freitag die Mühlenarbeiter in den Streik. Das Arbeitsministerium hat den Streik für illegal erklärt und Polizeimaßnahmen eingeleitet.

In New York streiken seit Freitagmorgen 11.000 Taxichauffeure um höhere Löhne, während das Funkpersonal der amerikanischen Luftfahrtgesellschaft „Panamerican World Airways“ nach eintägigem Streik am Freitag die Bewilligung seiner Forderung auf Lohnerhöhung um 30 Dollar bereits durchsetzen konnte.

Die Belegschaft einer Londoner Textilmaschinenfabrik trat in den Streik, weil 300 ihrer Kollegen wegen Arbeitsmangel entlassen werden sollen.

In Modena (Italien) kam es während eines Proteststreikes gegen die Verhaftung des Sekretärs der Erdarbeiter-Gewerkschaft zu Zusammenstößen zwischen Polizei und den Demonstranten, als die auf einem großen Platz versammelte Menge von den Polizisten mit Tränengas angegriffen wurden. Das Personal der Bank von Italien trat auf unbestimmte Frist in Streik, um die Erhöhung ihrer Bezüge und eine Reform des Beamtenstatuts zu erreichen.

Ebenfalls wegen Gehaltsforderungen streiken die Redakteure der Athener Presse.

Betriebsstillegungen in der Steinindustrie

Bühl. Das Granitwerk Oberachern mußte wegen Absatzschwierigkeiten stillgelegt werden. Damit wird eine Reihe weiterer Steinarbeiter arbeitslos. Bereits vor Wochen haben wir auf den außerordentlichen Ernst der Lage in der Steinindustrie hingewiesen und gefordert, daß vom Staat die nötigen Kredite für die Steinindustrie zur Verfügung gestellt werden. Bis zur Stunde ist nichts geschehen. Dadurch ist eine weitere Verschärfung der Lage eingetreten.

Verschiedene Granitwerke im Achertal arbeiten auf Lager und rechnen damit, bei günstiger Lage die Vorräte wieder abstoßen zu können. All diese Maßnahmen dürfen jedoch auf Grund finanzieller Schwierigkeiten nur von kurzer Dauer sein.

Schotterindustrie ohne Absatz

Auch in der Schotterindustrie besteht eine schwierige Situation. Verschiedene Schotterbetriebe

Rau nahm ferner zu der von den Alliierten gegenüber der Ostzone verhängten Transitblockade Stellung. Diese Blockade, so sagte er, führte zur völligen Unterbindung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Osten und Westen Deutschlands und war eine ernste Bedrohung der Aufbauarbeit in der Ostzone. Die Schwierigkeiten, konnten aber durch eine großzügige und freundschaftliche Hilfe der Sowjetunion und der volksdemokratischen Staaten überwunden werden. „Mehr noch als die Überwindung zeitlicher Schwierigkeiten ist dabei als Ergebnis dieser Hilfsmaßnahmen die

Entwicklung einer ständigen breiten wirtschaftlichen Zusammenarbeit

mit diesen Ländern zu begrüßen.“ Der Außenhandel der Ostzone, so führte Rau fort, steht auf einer prinzipiell anderen Basis als der der Westzone. Der

Schlußbilanz der Leipziger Messe

Verdreifachung des Exportumsatzes gegenüber 1948 — Kaufverträge mit 33 Ländern

Leipzig. Der Leiter der Hauptverwaltung für Interzonen- und Außenhandel, Josef Orlopp, gab auf einer Pressekonferenz die Abschlußzahlen der Leipziger Frühjahrsmesse bekannt.

Der Exportumsatz beträgt 30,4 Millionen Dollar. Das ist dreimal so viel als auf der Frühjahrsmesse 1948. 1969 Kaufverträge wurden mit 33 europäischen und außereuropäischen Ländern abgeschlossen. An der Spitze steht Polen mit einem Drittel des Gesamtumsatzes, ihm folgen Dänemark, Holland, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Ungarn und Schweden. Am Umsatz sind in erster Linie die Maschinenindustrie mit 10,4 Millionen, die Textilindustrie mit 8,6, Feinmechanik und Optik mit 4,7, die Elektrotechnik mit 1,7 und die chemische Industrie mit 1,6 Millionen Dollar beteiligt. Der Rest entfällt auf Keramik, Porzellan, Glas, Musikinstrumente, Spielwaren, Eisen-, Blech- und Haushaltswaren.

Hervorgehoben werden muß, daß 579 westdeutsche Aussteller auf der Messe ihre Waren gezeigt haben, obgleich sie bekanntlich größter

15 prozentige Gehaltserhöhung

Neuregelung der Tarifgehälter im Bank- und Versicherungsgewerbe

Freiburg. Auf Antrag der Landesvereinigung der Gewerkschaften der Angestellten bei der Direktion Arbeit wurden im Bank- und Versicherungsgewerbe rückwirkend ab 1. Januar 1949 die Tarifgehälter um 15 Prozent erhöht.

Gesamterlös für die exportierten Waren kommt der Volkswirtschaft der Ostzone zugute. Die Ergebnisse des Exports der westdeutschen Wirtschaft fließen jedoch nur zu einem bescheidenen Teil der Wirtschaft selbst zu. Den größten Anteil sicherten sich die westlichen Alliierten mittels ihrer

Export-Import-Agentur

Die JEIA hatte im wesentlichen die Aufgabe, die Exportprodukte der westdeutschen Wirtschaft durch die zu hohe Festsetzung der Außenhandelspreise vom Weltmarkt zu verdrängen. Zweitens wurden von ihr die Exporterlöse aus westdeutschen Waren abgeschöpft. Wörtlich erklärte Rau:

„Beispielsweise erhielten die westdeutschen Kohlengruben für die im Jahre 1948 exportierten Kohlen nur 84 Millionen Dollar. Die JEIA verkaufte die Kohlen jedoch mit 286 Millionen Dollar auf dem Weltmarkt.“

Behinderung, ja Schikanen, ausgesetzt waren und ihre Erzeugnisse nur schwarz über die Grenze bringen konnten.

„Wenn die Frühjahrsmesse 1949 ein großer Erfolg war“, so stellte der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftskommission, Fritz Selbmann, im Vertrauen auf die Kraft der Werktätigen der Ostzone fest, „so wird die Messe 1950 eine Sensation sein.“

Monatlich ein neuer Fischkutter

Die volkseigene Schiffswerft in Magdeburg-Rothensee wird im laufenden Jahre allmonatlich einen Fischkutter von Stapel lassen. Die Durchlaufzeit konnte von 13 auf 7 Monate verkürzt werden.

Austausch deutscher und französischer Weine

Starkes Interesse in Frankreich an Lieferungen nach Deutschland

Paris. Das Interesse der französischen Wein- und Weinhändler an Lieferungen nach Deutschland ist nach wie vor sehr groß. In den letzten Wochen sind bei den französischen zuständigen Stellen Dutzende von Briefen französischer Parlamentarier aus dem Weingebiet emgetroffen, in denen eine gesteigerte Weinausfuhr nach Deutschland verlangt wird.

Bedingungen der JEIA

Die Schwierigkeiten liegen indessen bei der Frage der deutschen Gegenlieferungen. Die JEIA steht auf dem Standpunkt, daß Wein ein „non essential good“, d.h. also eine nicht unbedingt lebensnotwendige Ware darstellt. Die Leiter der JEIA haben sich bei den letzten Verhandlungen in Frankfurt mit zusätzlichen französischen Weinlieferungen nach Westdeutschland einverstanden erklärt, wenn die Devisen dafür durch eine deutsche Weinausfuhr nach Frankreich aufgebracht werden können.

Die französische Regierung hat sich grundsätzlich mit der weiteren Einfuhr deutscher Weine in das französische Zollgebiet einverstanden erklärt, und zwar über die in dem Frankfurter-Zusatz-Abkommen festgesetzten Kontingente hinaus (500 000 Doll. für Schweine und 100 000 Doll. für Markenweine).

Konfektionsindustrie am Boden

Aschaffenburg. Eine Stadt, die unter der Zonenabschnürung besonders zu leiden hat, ist Aschaffenburg, bekannt durch seine Konfektionsindustrie. Wie das Düsseldorfer „Handels-

Die „Hilfe“

Nach einer Feststellung der Wirtschaftskommission der UNO verfügen England, Polen, und Belgien zusammen über 2 Mill. t Kohle und Koks, für die sie keine Käufer finden, während gleichzeitig die USA im zweiten Vierteljahr 1949 5 Mill. t Kohle und Koks an die notleidenden europäischen Importländer liefern sollen. Polen hat für das zweite Quartal 1949 über 5,6 Mill. t Kohlen zum Export angemeldet; aber nur 4,3 Mill. t können davon untergebracht werden. England sucht vergebens für 105 000 t Koks Absatz, und Belgien hat für 53 000 t Koks und Kohlen allerbesten Qualität keinen Käufer. Als Kuriosum ist festzustellen, daß das kohlenarme Italien über 70 000 t Koks verfügt, für die es keine Verwendung hat, die aber auch nicht anderweitig abgesetzt werden können.

Es ist somit eine Situation entstanden, die als grotesk angesprochen werden muß. Während die kohlereichen Länder Europas nicht wissen, wohin sie mit ihrem Kohlenüberschuß sollen, verlangen die Importländer Kohlen von den USA über ERP-Konto, weil sie auf diese Weise keine Devisen für den Kohlenbezug aufzuwenden brauchen. Aber auch in den USA beginnt sich allmählich ein Kohlenüberfluß bemerkbar zu machen. Der Überfluß an europäischer Kohle wird sich in den kommenden Monaten noch verstärken und Auswirkungen zeitigen, die recht interessant werden dürften.

Soweit der Bericht des französisch lizenzierten „Kronos-Pressedienstes“. Bedarf es besonderer Beweise dafür, daß der Marshall-Plan weit davon entfernt ist, der europäischen Wirtschaft eine Hilfe zu sein? Die Tatsachen beweisen, daß er als Instrument des amerikanischen Großkapitals dem Ziel dient, deren Interessen zur Richtschnur der kapitalistischen europäischen Volkswirtschaften zu machen und die eigene Krise auf Kosten der „Marshall-Länder“ hinauszuzögern. Daß mit dem Verlust der wirtschaftlichen Selbständigkeit auch die politische Unabhängigkeit verloren geht, ist eine Binsenweisheit, auf die in diesem Zusammenhang jedoch nicht eindringlich genug hingewiesen werden kann.

blatt“ berichtet, sind von 12 000 in dieser Industrie Beschäftigten bereits 1400 arbeitslos oder Kurzarbeiter. Vor dem Kriege kamen 68 Prozent der Stoffe, die in Aschaffenburg verarbeitet wurden, aus der Lausitz und der größte Teil der Futterstoffe aus Sachsen und Thüringen.

Wie das „Handelsblatt“ weiter berichtet, sind die Preise für Konfektionsanzüge durch die hohen Einfuhrzölle für Rohmeterwaren und Futterstoffe sehr stark angestiegen. An einem Beispiel rechnet das Blatt nach, daß ein Anzug, wenn der Zoll nicht wäre, DM 72,96 kosten würde. Durch den hohen Zoll kommt er dagegen auf DM 93,30. Durch die Politik der JEIA ist er also so teuer, daß ihm ein Arbeiter oder Angestellter nicht erstehen kann.

Friedlicher Wettkampf

Leipzig. Seit dem 1. Januar stehen die Mitteldeutsche Kammgarnspinnerei und die Kammgarnspinnerei Schedewitz in einem Wettbewerf, der bis zum 30. Juni laufen wird. Dieser friedliche Wettkampf soll eine bessere Ausnutzung der Rohstoffe, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Verbesserung der Qualität und die Senkung der Selbstkosten in diesen beiden volkseigenen Betrieben herbeiführen helfen.

Um alle Arbeitskräfte und technischen Hilfsmittel für den Erfolg des Wettbewerbes einzusetzen, beschlossen über 600 Werktätige der Mitteldeutschen Kammgarnspinnerei, ab 1. April auch einen innerbetrieblichen Wettkampf von Maschine zu Maschine, von Schicht zu Schicht durchzuführen.



3. Fortsetzung.

Nachmittags um 4 Uhr 43 fuhr Benenke Popf aus der Stadt der Großen Kröten nach Bakkuk zurück. Beim Portier des Hotels „Cortez“ hinterließ sie einen Brief für Aurel Pádrele:

„Verzeihen Herr Pádrele! Verzeihen Sie mir, daß ich so feige, sogar ohne mich von Ihnen zu verabschieden, die Stadt verlasse. Ich habe in dieser ganzen Zeit, in der ich meinem Mann fern war, sehr viel nachgedacht und fühle nun, daß ich ihn von ganzem Herzen liebe und in seiner Nähe sein muß, sofern er mir die Kränkung und den Kummer, die ich ihm durch meine sinnlose Flucht zugefügt habe, verzeihen kann. Sie sind einer der reichsten Männer des Landes, Tausende von schönen jungen Mädchen werden Ihnen mit Freuden Hand und Herz reichen und werden glücklich mit Ihnen werden. Verzeihen Sie mir, daß ich so handle, aber anders zu handeln bin ich nicht imstande. Leben Sie wohl!“

Nachdem er diesen Brief gelesen hatte, empfand Aurel Pádrele nichts als ein Gefühl der Erleichterung. Nach dem Wiedersehen mit Primo hatte Benenke Popf für ihn zu existieren aufgehört. Jetzt beherrschte ihn nur der eine Gedanke: dem Bruder sein Recht auf dessen Liebe und auf seinen gesetzmäßigen Anteil am Vermögen der Firma zu beweisen. Während er darüber nachdachte, merkte Aurel nicht ohne Erstaunen, daß er im äußersten Fall eher auf die Liebe des älteren Bruders als auf seinen Vermögensanteil verzichten könnte.

Nachdem er seine Hotelrechnung beglichen hatte, packte er schnell seine Sachen und be-

gab sich mit dem 10-Uhr-22-Abendzug nach Bakkuk.

ZWEITER TEIL

I. KAPITEL

aus dem man erfährt, was Dr. Popf getan hat, als er allein geblieben war, und nebenbei einiges über den Apotheker Bamboli und seine Frau.

Wir müssen fünf Tage zurückgreifen, um zu erzählen, was Dr. Stephen Popf unternommen hat, als er nach der Abreise Benenikes allein geblieben war.

Ein paarmal las er aufmerksam und sehr langsam, nur mit Mühe in den Sinn der Worte eindringend, den Zettel, den ihm die verweinte Witwe Gargo gegeben hatte. Dann steckte er, ohne ein Wort zu sagen, den Zettel in die Tasche.

Witwe Gargo sagte schluchzend: „Der Zug fährt ein paar Minuten nach zwei ab.“

„Ja, ich glaube“, stimmte er schlaf zu. Witwe Gargo sagte: „Und jetzt ist es erst halb zwei Uhr.“ Wieder stimmte Dr. Popf zu: „Ja, ich glaube.“

Er raste aber, entgegen den Hoffnungen der guten Witwe, nicht sofort zum Bahnhof, um Benenike einzuholen und festzuhalten. Mit schweren Schritten stieg er die Treppe hinauf, ging in sein Arbeitszimmer und saß dort so lange, bis der Zug nach seinen Berechnungen in Richtung der Stadt der Großen Kröten abfahren mußte. Dann stieg er hinab,

schweißgarn, mit eingefallenem Gesicht, eine böse Querfalte auf der Stirn, und machte sich bis zum Abend im Stall bei seinen Pflegekindern zu schaffen.

Unmerklich war die Abenddämmerung herangebrochen, ein widerlicher, kalter Regen begann zu nieseln, Popf kehrte ins Haus zurück, wusch sich, zog sich um, trank ein wenig Wein, sprach ein paar Worte mit der bekümmerten Witwe Gargo und begab sich zu dem Apotheker Bamboli und dessen Frau.

Man hatte ihn nicht erwartet, begrüßte ihn aber sehr herzlich. Er sagte, Benenike hätte in aller Eile zu ihrer erkrankten Mutter fahren müssen und keine Zeit mehr gehabt, bei ihnen vorbeizukommen und sich zu verabschieden. Das Ehepaar Bamboli gab der Hoffnung Ausdruck, die Frau Mama möchte so schnell wie



Die Einwohner kamen in Scharen...

möglich genesen, es würde ihnen ein Vergnügen sein, ihrer reizenden Nachbarin bald wieder zu begegnen.

Während sich der Arzt und das Ehepaar Bamboli in konventionellen Höflichkeitsformeln ergaben, wollen wir unseren Lesern einiges über das Ehepaar Bamboli erzählen sowie die Gründe über ihre so hingebungsvolle Pflege des erkrankten Arztes verraten.

Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk

Mittwoch: Musik. Sendungen um 12.10, 13.15, 16.00, 17.30, 19.15, 23.00 Uhr; 20.00 Scheinwerfer auf!!! Film-schau; 21.00 Konzert.

Donnerstag: Musik. Sendungen um 12.10, 13.15, 17.30, 19.15, 20.00, 23.30; 16.00 Konzert, Weber, Grieg, Meyerbeer, Dvorak; 21.30 Wiehern des Steckenpferd; 22.30 Rameau, Ouv. Oper „Zais“.

Berlin und Deutschlandsender

Nachrichten: täglich um 5, 6, 7, 8, 13, 16, 19, 22 u. 24 Uhr. Um 19 und 23 Uhr mit Kommentar des Tages. Sendung für Westdeutschland: täglich um 21 Uhr. (Radio Leipzig sendet für Westdeutschland täglich um 11.15 Uhr. Nachrichten von Radio Leipzig täglich um 5, 7, 8, 12, 17, 19.30, 21.30 und 24.00 Uhr.) Mittwoch: 13.00 Zeitungsschau; 14.00 Aus dem Kulturleben; 17.45 Weltspiegel; 18.30 „Neues Deutschland“ Westausgabe; 19.15 „Aida“; 22.20 Deutschlands Stimme; 22.35 Theater-, Film- und Funkspiegel; 23.05 Bach.

Die Eheleute Bamboli lebten sehr friedfertig miteinander und führten Schulter an Schulter bereits reichlich dreizehn Jahre lang den hartnäckigen, aber bis dato ergebnislosen Kampf um das, was sie ein „anständiges Dasein“ nannten.

Schon lange waren die Eheleute über das Alter hinaus in dem man davon träumt, Millionär zu werden, und hatten doch noch den Glauben nicht verloren, daß das Schicksal auch ihnen einmal hold sein würde, worauf dann ein großartiges Leben beginnen könnte — ein Leben mit einer respektablen gesellschaftlichen Stellung, ohne Angst vor dem Alter, ohne die aufdringlichen Gläubiger und die unpunktlichen Schuldner. Ganz besonders stark war ihr Wunsch, daß ihre vier Schlingel es zu etwas brächten, daß sie Ingenieure, Ärzte, Rechtsanwältinnen werden könnten. Dazu brauchte man Geld, viel Geld, das man natürlich aus der ärmlichen Apotheke nicht herauszuholen vermochte.

(Fortsetzung folgt!)

Der Preissenkungs-Schwindel

oder Wirtschaftsminister Lais und die Löhne

Badenweiler. Die drei Wirtschaftsminister der französischen Zone beschlossen, der französischen Militärregierung die Freigabe folgender Waren vorzuschlagen: Spinnstoffe, Waren aller Art, Leder und Schuhe, Papier und Pappe, Holz (außer Nadelrund-, Gruben- und Faserholz), Rohtabak und Tabakwaren, E-Metalle in allen Produktionsstufen, sowie bisher noch bewirtschaftete Chemikalien.

Gleichzeitig damit beschlossen die Wirtschaftsminister vorbehaltlich der Genehmigung der Militärregierung die Freigabe einer Reihe von Preisen. U. a. für alle diejenigen landwirtschaftlichen Produkte, die auch in der Bizone frei sind, für Häute, Felle und Leder, für die holzverarbeitende Industrie, für einige Textilien, für Reifen und zahlreiche Chemikalien.

Eine Freigabe der Bewirtschaftung und Preise der angeführten Waren würde dazu führen, daß die sowieso schon unerträglich hohen Preise unserer Zone auf die Höhe derjenigen der Bizone emporzuklimmen. Unsere Bevölkerung würde dann noch weniger als jetzt in der Lage sein, sich die lebensnotwendigsten Bedarfsgüter zu kaufen. Ganz besonders hart würde sie die Preis-Freigabe bei Lebensmitteln treffen.

Deshalb muß die Bevölkerung, vor allem die Arbeiterschaft und die Gewerkschaften, mit allen Mitteln verhindern, daß diese Beschlüsse der Wirtschaftsminister, die der Bevölkerung zugunsten der Profitsucht der Unternehmer rücksichtslos neue Lasten auferlegen, durchgeführt werden.

Der badische Wirtschaftsminister, Dr. Lais, hat sich selbst entlarvt. Um die Forderungen der Arbeiterschaft nach höheren Löhnen zu beschwichtigen, versprach er immer, für eine Senkung der Preise zu sorgen. Nun sorgt er dafür, daß die Preise in die Höhe schnellen.

Die Antwort auf dieses reaktionäre Vorgehen der Minister kann nur darin bestehen, daß die Gewerkschaften die Werktätigen mobilisieren und mit aller Energie den Kampf um höhere Löhne verstärken.

Stärkung der Gewerkschaften

Lörrach. In der Betriebsrätekonferenz des Kreises Lörrach am vergangenen Donnerstag stand das brennende Problem der Lohn- und Preisgestaltung im Mittelpunkt des Interesses. Ein entwicklungsgeschichtlicher Rückblick des

Suchdienst

GLIECH Louis, am 6. 8. 1911 geb.; am 22. 4. 44 einberufen; 3. Ausb.-Batt. Schubert Altwarz (Pommern), Letzte Adresse G.A.B. 89, II. Kp., Schrimm (Warthegau), Letzte Nachricht vom 7. 11. 1944 R.A.
GOEBER Eugene, am 16. 8. 1914 geb.; am 30. 9. 43 einberufen, Feldpost-Nr. 44 284.
GOTZ Alfred, am 9. 10. 1918 geb.; am 21. 2. 1943 einberufen, I. Schw. Art., Ausb.-Abtl. 59-Mot., Ansbach (Bayern), vermißt bei Klonow am 14. 3. 45.
GOTTRY Nicolas, am 6. 12. 1908 geb.; am 6. 10. 1944 einberufen, Gren.-Schützen-Ausb.-Komp., Gren.-Ersatz- und Ausb.-Batt. 61 in Murnau, Letzte Adresse bei Familie Johann ADE, Peissenberg (Oberbayern), Bachstraße 328.
GRAF Gilbert, am 12. 7. 1918 geb.; am 25. 6. 1943 einberufen.
GRAF Charles, am 14. 12. 23 geb.; zur Wehrmacht einberufen? Keine Nachricht seit Oktober 1944.
GRAF Louis, am 12. 12. 14 geb.; am 22. 4. 44 einberufen, Pz.-Gren.-Ers.-Batt. 5 Stettin, Letzte Adr. Feldpost-Nr. 47 391 B.
GRASSER Otto, am 20. 3. 1914 geb.; am 22. 5. 1943 zur Wehrmacht einberufen.
GREISCHGÄUER Jean, am 14. 12. 1914 geb.; einberufen am 8. 6. 1943 Pz.-Jg.-Ers.-Batt. 3, Potsdam, Feldpost-Nr. 58 388 B. Vermißt seit 16. 5. 44.
GRESS Louis, am 17. 1. 1922 geb.; am 12. 1. 43 einberufen, Gren.-Ers.-Batt. Willier.
GRIMBICHLER Robert, am 22. 7. 1928 geb.; am 6. 8. 44 einberufen, Feldpost-Nr. 58 343 A in Lublin.
GRID Emilie, am 29. 9. 1910 geb.; zur Wehrmacht einberufen?
GROSHENY Jean, am 4. 4. 1918 geb.; am 24. 6. 1943 zur Wehrmacht einberufen.

Südwestdeutsche Heimat-Umschau

Sonntagsrückfahrten an Ostern
Offenburg. Die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrten wurde zu Ostern 1949 erweitert und zwar:

zur Hinfahrt vom 14. April von 0.00 Uhr bis zum 18. April 24.00 Uhr.
zur Rückfahrt vom 14. April von 0.00 Uhr bis zum 19. April 24.00 Uhr.

Lockerung in der Zugeinschränkung

Freiburg. Ab 1. April verkehren folgende Züge wieder täglich. E 584 Tübingen—Donauessingen—Freiburg, Freiburg an 13.24 Uhr. — E 585 Freiburg—Donauessingen—Tübingen, Freiburg ab 16.20 Uhr. — E 137 Konstanz—Basel—Freiburg, Freiburg an 10.28 Uhr. — E 138 Freiburg—Basel—Konstanz, Freiburg ab 17.50 Uhr. — P 880 Offenburg—Freiburg, Freiburg an 14.36 Uhr. — P 881 Freiburg—Offenburg, Freiburg ab 12.46 Uhr. — P 878 Freiburg—Basel, Freiburg ab 13.30 Uhr. Weiter verkehren täglich bzw. sonntäglich folgende Züge: P 1621 Waldshut—Basel, P 1622 Basel—Waldshut, P 1819 Waldshut—Erzingen, P 740/745 Karlsruhe—Rastatt, P 1410 Offenburg—Konstanz, P 1427 Konstanz—Tübingen, P 1615 Villingen—Offenburg, P 1347 Oppenau—Appenweier, P 736/38 s Karlsruhe—Rastatt, P 970/71 s Karlsruhe—Baden-Baden, P 912 s Karlsruhe—Offenburg, P 996 s Offenburg—Karlsruhe, P 1505 s Freiburg—Elzach, P 1518 s Elzach—Freiburg.

Oelmühlen schließen erst am 30. April

Freiburg. Wie das Bad. Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung Abt. Ernährung bekannt gibt, ist der Termin für die Schließung der Oelmühlen bis zum 30. April 1949 verlängert.

Freiburg. Gegen die Beteiligten an den Synagogen-Brandstiftungen und den antisemitischen Ausschreitungen wurden vom Freiburger Schwurgericht am Donnerstagabend Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis 12 Monaten ausgesprochen.

Koll. Kappes zeigte auf, daß die unter schwierigsten Verhältnissen im Laufe eines Jahrhunderts von der Arbeiterklasse erkämpften Errungenschaften das Ergebnis des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses sind. Koll. Eiche ging in diesem Zusammenhang auf das Verhältnis der organisierten zu den unorganisierten Arbeitern ein. Jeder Versuch, die heute noch abseits Stehenden durch Zwang zu erfassen, müsse zu einem Fehlschlag und einer weiteren Spaltung führen. Nicht der Zwang, wie vormals bei der DAF, sondern die innere Überzeugung von der Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses müsse zur Erfassung der bisher Unorganisierten führen.

Bei der Besprechung der Lohn- und Preisfrage gab Koll. Eiche zu überlegen, daß durch den Fall des Lohnstopps und der damit verbundenen Handlungsfreiheit über Lohnvertrag und Vertragsrecht neue Möglichkeiten geboten sind. Die Kündigung der Tarife und die zu stellenden Lohnforderungen sind damit der gewerkschaftlichen Organisation überlassen. Die Voraussetzung aber für die kommenden Lohnkämpfe bildet eine gestärkte Organisation. Daraus ergibt sich die Aufgabe der Betriebsräte, durch eine ausgedehnte Aufklärungsarbeit, durch Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen den Solidaritätsgedanke so zu stärken, daß die Beauftragten bei den Lohnverhandlungen den unbedingten Rückhalt in den Belegschaften besitzen. Von einem Radikalismus kann bei diesen Lohnforderungen schon deshalb nicht die Rede sein, da das allseits anerkannte Mißverhältnis zwischen Lohn und Preis zum Kampf um höhere Löhne zwingt.

Wir fordern unser Recht

Jugendleiter der Offenburger Gewerkschaften und Betriebe beschließen Aktion zur Unterstützung des Jugendarbeitsschutzgesetz-Entwurfes

Nachstehende Entschließung wurde an den Badischen Landtag und alle Parteien gerichtet:

Wir, die Jugendleiter der Gewerkschaften und Jugendvertreter der Betriebe von Offenburg, haben uns eingehend mit dem von den badischen Jugendorganisationen und dem Gewerkschaftsbund verfaßten Entwurf eines neuen fortschrittlichen Gesetzes zum Schutz der arbeitenden Jugend in Baden beschäftigt.

Der Entwurf gewährt der Jugend eine größere Freizeit und einen ausreichenden Urlaub, bessere Arbeitsbedingungen bei Sonntags- und Nacharbeit, Ruhepausen zwischen der Arbeitszeit, das Streikrecht, und endlich das Recht, über die Durchführung des Gesetzes durch Vertreter der Gewerkschaften zu wachen.

Mit diesen Bestimmungen wird der unumschränkten Ausnutzung der werktätigen Jugend ein Riegel vorgeschoben im Interesse des Heranwachsens einer Jugend, deren Leben nicht nur aus Arbeit bestehen darf, sondern die ein Anrecht besitzt, gesund und lebensfroh zu sein.

Wir wenden uns deshalb mit Empörung gegen die Versuche von Unternehmern und ähnlicher Kreise, die aus eigennütigen Motiven gegen den 24-arbeitstägigen Urlaub eingestellt sind und das Streikrecht der Jugend nicht anerkennen wollen.

Wir verlangen, daß der Entwurf in seiner ursprünglichen Fassung Gesetzeskraft erhält und werden unsererseits alles tun, um die Jugend in den Offenburger Betrieben durch Unterschriftensammlung und Betriebsversammlungen für ihre Forderungen zu mobilisieren und hoffen, daß die arbeitende Jugend in ganz Baden unserem Beispiele folgen wird.

Badische Justiz auf Nazipfaden

Unter der Überschrift „Es lohnt sich CDU-Statrat zu sein“ veröffentlichte wir am 7. 10. 48 einen Artikel, in dem wir der berechtigten Empörung der Freiburger Bevölkerung über die Bewilligung von einer halben Million D-Mark durch den Freiburger Statrat für den Bau einer Straßenbahnhalde Ausdruck verliehen und die eigenartige Form der Auftragsvergabe kritisierten. Wir vertraten darin den Standpunkt, daß angesichts der großen Wohnungsnot in Freiburg der Bau von Wohnungen vor allem stehen muß und die Unterbringung der Bevölkerung wichtiger ist, als die Unterbringung von Straßenbahnwagen.

Dieser Artikel ist den Herren von der CDU sehr auf die Nerven gefallen und sie ließen sich dazu hinreißen, gegen UNSER TAG Strafantrag zu stellen. Diesem seiner Zeit von Statrat Dichtel (CDU) gestellten Antrag stimmten die Fraktionen der CDU, SPD und DP geschlossen zu.

In der Zwischenzeit ist es sehr still um diese ganze Angelegenheit geworden. Am 31. März 1949 erhielt nun Statrat Müller (KP.) einen „Strafbefehl“ vom Amtsgericht Freiburg mit dem Ausfertigungsdatum vom 21. März 1949, welchem wir folgendes entnehmen:

„Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen Alfred Müller, Statrat, eine Geldstrafe von DM 250.— zuzüglich Kosten DM 262.50, im Unbeibringlichkeitsfalle eine Gefängnisstrafe von 25 Tagen festgesetzt. Es wird angeordnet, die Verurteilung auf Kosten

des Schuldigen durch einmaliges Einrücken in die Zeitung „Unser Tag“ öffentlich bekannt zu machen.“

Wenn wir nun dem letzten Satz des „Urteils“ entsprechen, so vor allem deshalb, weil hier ein „Urteil“ gefällt wurde, ohne den „Beklagten“ vorzuladen und zu hören. Eine derartige Rechtspraxis entspricht den Gangstermethoden des Nazisystems. Wir protestieren nicht nur mit aller Entschiedenheit gegen diese Methode, sondern wir verlangen die Annullierung dieses „Urteils“ und die Niederschlagung dieses Ablenkungsverfahrens.

Darüber hinaus verlangen wir, daß die vom Statrat für den Bau der Straßenbahnhalde genehmigten Geldbeträge für den Bau von Wohnungen bereitgestellt werden. Nur eine derartige Entscheidung entspricht den Interessen der Bevölkerung.

Entlassungen bei der WMF

Ulm. Bei der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF) in Geislingen-Steige ist im Anschluß an die im Laufe des März erfolgten ersten Entlassungen von 500 Arbeitern und Angestellten eine neue Liste für weitere 500 Entlassungen aufgestellt worden. Da die WMF der einzige örtliche Großbetrieb ist, stellt die Verringerung ihrer Belegschaft eine besonders einschneidende Maßnahme für die Stadt dar.

30 000 Mark für Nazibeamte, Bettelpfennige für Kinder

Rheinfelden. Während die finanzielle Notlage der Stadt Rheinfelden den Stadtrat nicht hinderte, der Bezahlung von ca. 30 000 DM Wartestandsgehalder an ehemalige Nazibeamte zuzustimmen — gegen die Stimme des KP-Vertreters, — führte eine Bitte der Rheinfelder Geistlichkeit, an bedürftige Konfirmanden und Kommunikanten eine Beihilfe zu gewähren, zu einer längeren Debatte. Der KP-Vertreter, Gen. Ege, unterstützte die Bitte der Geistlichkeit und forderte eine einmalige Beihilfe von 20 DM pro Kind. Dieser Antrag wurde verworfen. Erst ein Antrag der SP, wenigstens 10 DM zu gewähren, wurde angenommen.

Der Beschluß des Stadtrates, ca. 30 000 DM Wartestandsgehalder auszubezahlen, wurde von einer sofort einberufenen Belegschaftsversammlung der Stadtgemeinde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Belegschaft verlangte, daß weder Wartestandsgehalder bezahlt, noch Wieder-einstellungen der Wartestandsbeamten vorgenommen werden und weiterhin eine Wiedergutmachung für zwei Beamte, die durch den Nazismus geschädigt wurden. Die Belegschaft sprach sich außerdem gegen jegliche Entlassungen aus, bevor die Betroffenen nicht anderweitig untergebracht werden können.

Für Nazibeamte ist Geld da. Aber nicht für bedürftige Kinder. Damit Nazibeamte ihr Geld erhalten, nimmt man lieber Entlassungen vor. Ein typisches Beispiel der Kommunalpolitik der CDU und auch der SPD, von deren Stadträten sich 3 beim Antrag der KP der Stimme enthielten.

Ein Jahr Gewerkschaftsbundesschule

Vor wenigen Tagen hat sich der Eröffnungstag der Gewerkschaftsschule des Badischen Gewerkschaftsbundes gefeiert. Ueber 250 Gewerkschaftler haben an den Schulungskursen teilgenommen. Die Lehrvorträge wurden meist von Mitgliedern des Bundesvorstandes gehalten. Die Hauptarbeit leistete aber der Leiter der Schule Dr. Traphagen. Für die Lehrgänge haben sich aber auch Herren der Direktion, Arbeit und anderer Behörden und Verbände zur Verfügung gestellt. Ferner waren teilweise auch einige ältere Gewerkschaftsfunktionäre und Jugendsekretäre aus den anderen Westzonen anwesend. Entschieden zu kurz gekommen bei den Lehrgängen ist bisher das weibliche Element. Nur insgesamt 8 weibliche Interessenten haben in kleineren Gruppen teilgenommen. Dafür soll aber einer der nächsten Lehrgänge ganz für weibliche Kursteilnehmer reserviert bleiben. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß alle Gewerkschaftsmitglieder, also nicht nur die Betriebsratsmitglieder an den Kursen teilnehmen können. Ebensovienig ist die Teilnahme an eine Altersgrenze gebunden.

In Auswirkung des nunmehr gesetzlich gesicherten Mitbestimmungsrechtes der Arbeiterschaft ist in Bezug auf die Lehrgänge eine organisatorische Aenderung eingetreten. Die Zusammenstellung der Teilnehmer derselben wird seit einigen Wochen von den Landesgewerkschaften vorgenommen. Dadurch kann der Unterricht auf die besonderen Belange der einzelnen Berufs- oder Industriegewerkschaften abgestimmt werden. Die Bundesschule konnte den Währungsbruch mit seinen finanziellen Folgen überstehen und ihre Tätigkeit fortsetzen. Besonders Dank gebührt den Schweizer Gewerkschaften für die regelmäßige Unterstützung mit Lebensmitteln und wertvollen Büchergaben.

Entscheidend aber bleibt für den Erfolg aller Gewerkschaftsarbeit der persönliche Einsatz. So haben sich in den letzten Monaten an verschiedenen Orten Arbeitsgemeinschaften „ehemaliger Rheinfelder“ gebildet, die sich um die Verbreitung und praktische Umsetzung des auf der Bundesschule Gelernten bemühen.

sache dieser umfangreichen Brände werden auf den achtlosen Umgang mit Streichhölzern oder das Wegwerfen von Zigarettenstummeln zurückgeführt.

Malnz. Aus Aerger über ihren Ehegatten, der es unterlassen hatte, sie von der Bahn abzuholen, erstattete eine vierzigjährige Frau Anzeige bei der Kriminalpolizei, sie sei auf dem Nachhauseweg überfallen und vergewaltigt worden. Sie wird sich nun wegen wesentlich falscher Anzeige zu verantworten haben.

Worms. Einige Körnchen Gold wurden in den Mägen zweier geschlachteter Gänse gefunden. Dasselbe dürfte höchstwahrscheinlich aus dem Rheinsande stammen.

Avis aux réfugiés et personnes déplacées.

Chaque mois l'Iro publie les informations officielles concernant l'émigration et le rapatriement des réfugiés et des personnes déplacées, dans le bulletin de l'organisation internationale pour les réfugiés en zone française d'occupation en Allemagne. Les réfugiés désireux de se procurer ce bulletin tiré à 13 000 exemplaires, sont priés de s'adresser aux services régionaux de l'Iro: Hausach (Baden), Ebingen (Württemberg), et Niederlahnstein (Land rheno-palatin).

Mitteilung an alle Flüchtlinge und verschleppte Personen.

Jeden Monat veröffentlicht die Iro offizielle Berichte über die Wiederansiedlung und die Rückkehr der Flüchtlinge und verschleppten Personen im Nachrichtenblatt der internationalen Flüchtlingsorganisation für die französische Besatzungszone in Deutschland. Die an diesem Veröffentlichungsblatt interessierten Flüchtlinge, das in 13 000 Exemplaren herauskommt, werden gebeten, sich an die regionalen Dienststellen der Iro zu wenden, die sich für Baden in Hausach, für Württemberg in Ebingen, und für das Land Rhein-Pfalz in Niederlahnstein befinden.

Die Oberligen im Zahlenspiegel

Südd. Oberliga: VfR Mannheim - Ulm 4:2; SV Waldhof - Eintracht Frankfurt 2:0; FSV Frankfurt - Bayern München 0:2; Mühlberg - BC Augsburg 5:0; 1860 München - Rödelsheim 0:0; Nürnberg gegen VfB Stuttgart 3:2; Kickers Stuttgart - Offenbach 1:0; Schwaben Augsburg - Schweinfurt 1:2; Nordd. Oberliga: Braunschweig - Bremer SV 1:5; FC St. Pauli - Hamburger SV 2:1; VfL Osnabrück - Arminia Hannover 2:3; Werder Bremen gegen Göttingen 0:5; Westdeutsche Oberliga: Schalke 04 - Essen 0:2; Hamborn 07 - Fortuna Düsseldorf 3:0; Borussia Dortmund - Oberhausen 1:0; Katernberg - Horst Emscher 1:2; Erkenschwick - Vohwinkel 2:1; Aachen - Preußen Münster 0:0; Zonenliga Süd: Rastatt - Offenburg 2:1; Zonenliga Nord: Gonsenheim - Worms 0:3; Mainz 05 - Neuendorf 3:1; Kaiserslautern - Weisenau 16:1; Eintracht Trier - Ludwigschafen 4:2; Oppau - Andernach 4:0; Landesliga Südbaden: Ottenau - Gutach 2:2 (abgebrochen); Lehr gegen Stockach 4:1; Emmendingen - Engen 3:1; Blau-Weiß Freiburg - Kuppenheim 2:1.

Um den Fußball-Pokal von Baden: Eintracht Singen - Baden-Baden 2:3 (nach Verlängerung); VfL Konstanz - Villingen 2:1.

Um den Handball-Pokal von Baden: Blau-Weiß Freiburg - Fortuna Freiburg 3:0; Rastatt - Zähringen 6:10; Gaggenau - Schutterwad 4:19.

Pokalspiele in Südbaden: Blau-Weiß Freiburg gegen Fortuna Freiburg 3:0; SV Rastatt - VfR Zähringen 3:0; SV Gaggenau - SV Schutterwad 4:19; Landesliga Südbaden, Staffel Nord: Seelbach gegen Gaggenau verliert; Horweiler - Lüggenweier 5:8; Seelbach - Schutterwad 7:5; Bezirksklasse Baden-Baden: Rotenais - Kuppenheimsauergallen - Kreisliga Nord: Forbach - Sandweiler 8:0; Eberstadt - Essental 7:5; Kreisliga Süd: Helm-Lingen - Lichtenau 7:5; Memmingshausen - Ottersweier 5:5; Gamshurst - Achnern 3:4; Jugend: Gamshurst - Achnern 1:7; Rastatt - Kuppenheim 18:4.

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Includes Zonenliga Süd, Landesliga Südbaden, Süddeutsche Oberliga, Zonenliga Nord.

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Includes Landesliga Südbaden, Süddeutsche Oberliga, Zonenliga Nord.

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Includes Süddeutsche Oberliga, Zonenliga Nord.

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Includes Zonenliga Nord.

Die Endspielpartner um den Pokal:

SC Baden-Baden, VfL Konstanz, VfL Freiburg

FC Kaiserslautern Meister der Zonenliga-Nord

Zweite Offenbacher Niederlage

Wirbelnder Lauterer Sturm schießt 16 Tore

FC Kaiserslautern - Weisenau 16:1

Der 1. FC Kaiserslautern holte sich mit einer wahrhaft meisterlichen Leistung den Meistertitel. Wiederum erschien die Mannschaft der Kaiserslauterer in veränderter Aufstellung. Liebrich I wurde auf Rechtsaußen gestellt und Bernd erschien dafür wieder in der Läuferreihe, während Christmann seinen angestammten Platz auf Linksaußen bezog. Der Innensturm der Lauterer war auch heute wieder fast ausschließlich im Angriff und lief über sich selbst hinausgewachsen. Der Meisterspieler Fritz Walter und seine Nebenleute überboten sich in fußbaltechnischen Leistungen. demgegenüber wurden die Weisenauer förmlich deklassiert. Die Gäste waren während des ganzen Spieles kaum in der Lage, auch nur einmal ernstlich gefährlich zu werden, und Hoelz brauchte nur ein einziges Mal in Aktion zu treten. Daß Kaiserslautern dem Gegner weit aus überlegen ist, beweist die Vielzahl der Treffer zur Genüge. Ein Teil der erzielten Tore muß aber auf das Konto der nervös spielenden Weisenauer Hintermannschaft gebucht werden, der zahlreiche Deckungsfehler unterliefen. Basler und Fritz Walter wären die Meisterschützen des Tages, 13 Tore wurden von beiden erzielt. Klee war zweimal erfolgreich und Christmann konnte einen Treffer anbringen. Der Pirmasenser Schiedsrichter Glöckner leitete zur vollsten Zufriedenheit.

vorgehoben werden, daß im Stuttgarter Kickertor der Junior Bechtold stand, der seine Sache ganz ausgezeichnet machte. Schiedsrichter Karbeer, Wasserburg, leitete ausgezeichnet. Schwaches Spiel auf dem Schwalbenrain SV Rastatt - SV Offenburg 2:1 (1:1) Ein technisch sehr schwaches Spiel, das beliebig nicht als zonenligareif genannt werden kann, lieferten sich die beiden Vorjahrsrivalen um die Meisterschaft in der Zonenliga Süd. Man gewann den Eindruck, als hätten beide Mannschaften weder etwas zu verlieren noch zu gewinnen. Das Spiel blieb deshalb ohne wesentliche Höhepunkte und dürfte wenig dazu beigetragen haben, das öffentliche Interesse besonders zu wecken. Das Spiel begann zwar verheißungsvoll für den OSV, als Seelig den Ball verfehlte und der herbeispurtende Herold nur noch einzuschleichen brauchte, aber bei dem blieb es auch, bis kurz vor dem Seitenwechsel Knörr für Rastatt im Anschluß an eine Steilvorlage ausglich. In der zweiten Halbzeit dirigierte Rastatt zwar eindeutig das Spielgeschehen, kam jedoch über Ansätze für ein gutes technisches Spiel nicht hinaus. In der 62. Minute konnte Wäldele, der seinen Bewachern einfach davonlief, an dem herausstürzenden Schilli vorbei überlegen zum Führungstreffer einlenken. Offenburg wehrte sich zwar verzweifelt um den Ausgleich, schaffte es aber nicht mehr.

Offenbach strachelt erneut vor der Meisterschaft

Stuttgarter Kickers - Offenbacher Kickers 1:0

Der Wunsch der Offenbacher Kickers, das Spiel gegen den Namensvetter aus Stuttgart zu einem entscheidenden Punkt zu machen und damit zu dem notwendigen Punkt zu kommen, der die süddeutsche Meisterschaft offiziell gesichert hätte, ging nicht in Erfüllung. Die Offenbacher verloren im Stuttgarter Neckar-Stadion vor 24 000 Zuschauern mit 0:1 Toren. Vier Minuten vor Schluß verwandelte der Stuttgarter Halbrechte Dreher eine flache Hervorgabe des Stuttgarter Ersatzlinksaußen Plum II aus kurzer Entfernung unhalbar zum einzigen und vielumjubelten Tor des Tages. Die Offenbacher spielten den technisch besseren und für das Auge auch gefälligeren Fußball, konnten sich aber gegen die verzweifelt verteidigenden Stuttgarter, die in Mittelflächer Fauser (früher Reutlingen), dem linken Läufer Baumann sowie dem linken Verteidiger Vetter ihre stärksten Kräfte hatten, nicht durchsetzen, obwohl sie zahlreiche Torchancen hatten. Aber auch der Stuttgarter Sturm vergab vor allen Dingen in der ersten Halbzeit mehrere Torgelegenheiten. Die schwächsten Spieler waren Schaletzki und Dreher (trotz des Siegestores). Die Offenbacher konnten sich nicht finden, ihr Sturm pendelte zuviel. Nowotny und Buhtz waren die besten Spieler. Außerdem muß besonders her-

SC Baden-Baden in prächtiger Spiellaune

Eintracht Singen - SC Baden-Baden 2:3 (1:2)

Wohl keiner der 2000 Zuschauer hatte damit gerechnet, daß Eintracht Singen gegen den Landesligisten Baden-Baden im Pokalspiel unterliegen würde. Und das muß man den Gästen bescheinigen: sie hatten keine Furcht vor ihrem großen Gegner, spielten das ihnen entsprechende Spiel und hatten Erfolg damit. Die Einheimischen, die ohne ihren verletzten Torhüter Fischer und ohne den zum FC Schaffhausen hintbergewechselten Helmig antraten, fanden die ganzen 90 Minuten nicht die richtige Einstellung auf ihren Gegner, der mit einer stabilen Hintermannschaft die wenigen gefährlichen Angriffe der Einheimischen stoppen konnte und durch weite Abschläge immer wieder ihren Sturm auf die Reise schickte. Auch die Aufstellung von Schroff II auf dem linken Flügel brachte nicht den gewünschten Erfolg. Schon in der 8. Minute eröffneten die Gäste den Torreigen, welcher von Wenzler prächtig im Gegenstoß mit Kopfstoß ausgeliehen wurde. Chancen wurden auf beiden Seiten vergeben, ehe es dem tüchtigen Seitz von Baden-Baden gelang, das Ergebnis von 2:1 sicherzustellen. Schon der Beginn der zweiten Halbzeit brachte den Einheimischen durch Zanin wiederum den Ausgleich und bei dieser Torausbeute sollte es auch bis zum Ablauf der regulären Spielzeit bleiben. Die Verlängerung brachte den Gästen, wiederum durch Seitz, den verdienten Siegestreffer, an dem Kromer im Eintracht-Tor nicht ganz schuldlos war. Alle noch so großen Anstrengungen der Einheimischen, bei denen Dr. Joachimsky wiederum eine große Partie lieferte, scheiterten an der Unentschlossenheit der Stürmerreihe. Schiedsrichter Bass, Offenburg, konnte nicht immer überzeugen.

der trotz Spieler-Ersatz besonders hervorzuheben sind. Obwohl Villingen in der ersten Viertelstunde kritische Momente zu überstehen hatte, war es der ASV-Sturm, der immer wieder durch überraschende Vorstöße der Konstanzter Hintermannschaft das Leben sauer machte. Es dauerte auch nicht lange bis der ASV-Stürmer Müller den ersten Treffer für seine Farben buchen konnte. Doch Lehnrieder auf der Gegenseite überspürte im Anschluß die Gäste-Hintermannschaft und lenkte zum Ausgleich ein. Und wieder war es Lehnrieder, der in der 38. Minute das letzte Tor des Tages und damit den Sieg für den VfL Konstanz sicherstellte. Die zweite Hälfte, in der größtenteils die Konstanzter dominierten, blieb trotz größter Anstrengungen torlos.

Kuppenheim verliert in Freiburg

Blau-Weiß Freiburg - SV Kuppenheim 2:1 (2:0)

Was wohl die wenigstens erwartet haben ist eingetroffen. Kuppenheim konnte gegen die wie die Löwen sich wehrenden Blau-Weißen nicht siegreich bestehen, sondern mußte beide Punkte in Freiburg lassen. Ausschlaggebend für den Sieg der Freiburger war der mit größtem Einsatz geführte Kampf. Aber auch die Murgtälner boten alles auf, um ihre Spitzenposition zu festigen. Beide Mannschaften begannen das Spiel mit wichtigen Stellvorlagen um zu Erfolge zu kommen. Eine ungenaue Abwehr von Torwart Mink nutzte Mittelstürmer Wehrle in der 20. Minute geschickt zum ersten Treffer aus. Fünf Minuten später konnte der gleiche Spieler bereits das 2:0 für seine Farben herausholen. Noch viele gefährliche Momente hatte Kuppenheim bis zum Halbspieß zu überstehen. Nach dem Wechsel kamen die Murgtälner besser ins Fahrwasser. In der 60. Minute war es dann soweit. Stahlberger jagte mit Bombenschuß das Leder in die Maschen. Trotz einseitiger Überlegenheit gelang es den Verbissenen um den Ausgleich kämpfenden Murgtälern nicht mehr, den Ausgleich zu erzielen.

Ein technisch hochstehendes Spiel

VfL Konstanz - ASV Villingen 2:1 (2:1)

Nicht weniger als 4000 Zuschauer hatten sich zu dieser Pokalbegegnung eingefunden. Beide Mannschaften lieferten ein technisch sehr hochstehendes Spiel, in dem die Schwarzwä-

Hein ten Hoff ist optimistisch

Der Deutsche Schwergewichtsmeister äußerte sich nach seiner Rückkehr aus USA

Nach seiner Rückkehr aus New York erklärte der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff, daß seine Reise nicht so ganz vergeblich gewesen sei, wie es allgemein in Deutschland den Anschein habe. Er habe in Amerika vieles gesehen und gelernt und wertvolle Freunde gefunden und hoffe, daß ihm noch in diesem Sommer die Lizenz erteilt würde, so daß er im Herbst in Amerika kämpfen könnte. Bezeichnend sei es, daß sein Abschied in New York ebenso herzlich gewesen sei, wie die Begrüßung bei seiner Ankunft in Hamburg. Die Erteilung der Lizenz sei ihm von der New Yorker Boxkommission mit der Begründung abgelehnt worden, daß Boykott-Demonstrationen befürchtet wurden. Ueber die Kampfstärke der amerikanischen Boxer befragt, sagte ten Hoff: „Die amerikanischen Boxer sind sehr stark in ihrem robusten draufgängerischem Fighterspiel, aber ein guter europäischer Klasseboxer ist doch nicht ohne Chancen für sie. Man werde nun versuchen, Kämpfe ten Hoff gegen amerikanische Boxer in Deutsch-

land zu arrangieren. Der amerikanische Schwergewichtler Joe Baksi zum Beispiel habe ihm anlässlich seines Besuches in dessen Trainingslager fest versprochen, noch in diesem Jahr zu einem Kampf nach Deutschland zu kommen. Wenn die jetzt vorliegenden Pläne gelingen, beabsichtigt der deutsche Schwergewichtsmeister im Herbst die Reise nach New York noch einmal anzutreten, um dann sogar für ein oder zwei Jahre dort zu bleiben. „Ich werde mich jetzt vor allem auf eine Verteidigung meines deutschen Titels in Deutschland vorbereiten“, sagte ten Hoff abschließend. Die übrigen Möglichkeiten werden sich schon im Laufe der nächsten Wochen automatisch ergeben. Ich bleibe trotz allem nach wie vor Optimist. Neusel besiegte Kohlbrecher nach Punkten Walter Neusel, der 41jährige Ex-Meister der Schwergewichtsklasse, errang im Ausscheidungskampf zur Deutschen Schwergewichtsbokemeisterschaft über den Osnabrücker Wilso Kohlbrecher einen klaren Punktsieg. Die große Ringenerfahrung Neusels gab in diesem Kampf den Ausschlag.

Gelungener Start der Offenburger Boxer

Mannschaftskampf Offenburg-Rastatt endete 7:7

Man muß schon selbst dabei gewesen sein, um sich eine richtige Vorstellung von dem Mut und der Kampfesweise der neuen Boxstaffel der OSV machen zu können, die am Samstagabend im vollbesetzten Dreikönigssaal sich der Öffentlichkeit in einem Mannschaftskampf gegen Rastatt vorstellte. Mit diesem ersten Start konnte man sowohl leistungsmäßig, wie auch organisatorisch voll auf zufrieden sein. Der Weg in die Zukunft wurde damit freigemacht. Die Zuschauer fanden an dem Mut und an der Unbefangtheit ihrer Schützlinge immer wieder Gefallen, und jeder Kampf vom Papiergewicht bis zum Halbschwergewicht wurde leidenschaftlich miterlebt. Sensationen, oder Sonderklassen waren nicht geboten, man hatte sie auch gar nicht erwartet. Beide Mannschaften waren aber um ein Zustandekommen technischer Boxerschule bemüht und das Unentschieden 7:7 spricht am besten für die Ausgeglichenheit der Kämpfe. Mit einer Begrüßungsansprache und aufklärenden Worten über das Vorurteil, den Boxsport kurzerhand als roh zu bezeichnen, eröffnete das Vorstandsmitglied der OSV, Albert Brüstle, die Veranstaltung. Die Kapelle Ehret sorgte in dankenswerter Weise für die musikalische Unterhaltung. Den Auftakt bildeten zwei Einleitungskämpfe des Papiergewichts. Heitz OSV - Ruff-Rastatt. Mit echt jugendlichem Temperament sah man das ungleiche Paar, ohne großen Wert auf Deckung im Kampf, der unentschieden ausging. Schmidt OSV - Röcher-Rastatt, ebenfalls Papiergewicht, hieß die nächste Paarung. Hier zeigte sich der körperlich bevorzugte Schmidt klar überlegen. Immer wieder durchschlug der Offenburger die mangelnde Deckung des Gegners. Der Partner wurde sichtbar nervös und wurde mehrfach wegen unsauberen Boxens verwirmt. Sieger nach Punkten Schmidt-Offenburg.

wirkungsvolle Treffer am Kopfe seines Partners. Zu Beginn der zweiten Runde mußte Litterst auf die Knie. Den aussichtslosen Kampf brach der Ringrichter ab. Sieger durch technisches k. o. Bergmann-Rastatt. Weitergewicht: Mitsen-OSV - Evers-Rastatt. In diesem Kampf war viel Routine verankert. Der 42-jährige Evers, mit seiner typischen Boxerhaltung, hatte sich gegen die stürmische Gangart von Mitsen zu verteidigen. Evers suchte wie ein Lux nach Schwächen seines Gegners. Es kam vielfach zu heftigem Schlagwechsel. Der OSV-Mann war stark gezeichnet, was ihn aber nicht hinderte, immer wieder anzugreifen. In der dritten Runde kam Evers verschiedentlich leicht ins Schwanken, aber Mitsen erkannte nicht rechtzeitig seine Chancen. Ergebnis: unentschieden. Weitergewicht: Kienzle-OSV - Heck-Rastatt. Voller Ungestüm startete Kienzle auf Heck ein und gab seinen moralischen Anfangserfolg während der 1. Runde nicht mehr aus den Händen. Im Verlauf der zweiten Runde kam der Rastatter mit einem Haken gut durch, der Kienzle fast gestreckt über die Zeit auf die Bretter brachte. Sieger durch k. o. Heck-Rastatt. Weitergewicht: Häusler-OSV - Joos-Rastatt. Die Schläge von Häusler verrieten Wirkung. Joos konnte sich nicht anders helfen als Schutz auf dem Boden zu suchen. Schon nach zwei Minuten stand Häusler als Sieger durch technisches k. o. fest. Mittelgewicht: Bieser-OSV - Schmidt-Rastatt. Das war der erwartete große Kampf des Abends. In jeder Hinsicht war der Offenburger klar überlegen und nur die Härte im Nehmen rettete Schmidt vor einem allzufrühen Ende. Bieser drängte seinen Mann immer wieder in die Sellen und bearbeitete die ungedeckten Körperpartien. Schon in der ersten Runde mußte Schmidt bis 8 zu Boden. Beim Gongschlag zur zweiten Runde war Bieser schon wieder in der Ecke des Gegners, bevor nur der Stuhl gezogen war. Der ganze Saal war auf einmal im Taumel des Boxfiebers. Gerne hätte man diesem sympathischen Athleten noch länger zugehört, aber der Ringrichter hatte den tapferen Verlierer schon ausgezählt. Ko-Sieger Bieser-OSV. Halbschwergewicht: Heitz-OSV - Schwan-Rastatt. Heitz machte seine Sache ebenfalls gut und ließ seinen „lieben Schwan“ überhaupt nicht an sich rankommen. Durch techn. k. o. wurde Heitz Sieger und damit endete der Mannschaftskampf unentschieden 7:7, ein Achtungserfolg, auf den die Offenburger stolz sein dürfen. Als Ringrichter amtierte Morlock-Singen, einwandfrei.

Mannschaftskämpfe Federgewicht: Lott-OSV - Klein-Rastatt. In diesem ersten Wertungskampf hatten die Einheimischen gleich ein gutes Eisen im Feuer. Mit ohrenbetäubendem Lärm wurde ihr müßiger, geschickter Schützling angefeuert. Beide Boxer legten zunächst großen Wert auf sichere Deckung. Ihre tadellose Beinarbeit verriet gute Schule, und wenn es galt, blieb keiner dem andern etwas schuldig. Dem Rastatter kam die größere Reichweite zugute. Er war mehr im Angriff, damit kam er auch zu Punkten. Die entscheidende dritte Runde begann Lott mit einer schneidigen Attacke. Die Zuschauer waren Feuer und Flamme. Es zeigte sich aber, daß Klein über die nötige Ringenerfahrung verfügte, denn auch in seiner Bedrängnis, verarbeitete er wohlgezielte Schläge, die nicht ohne Wirkung blieben. Sieger nach Punkten Klein-Rastatt. Leichtgewicht: Litterst-OSV - Bergmann-Rastatt. Zunächst wieder das vorsichtige Abtasten. Bergmann fand zuerst das Boxerherz und landete

So spielten die Bezirks- und Kreisklassen

Fußball:

Bezirksklasse Baden-Baden, Staffel Nord: Au a. Rhein — Rotenfels 2:0; Bietigheim — Otteigheim 0:0; Durmersheim — Boscweiler 3:1; Elchesheim — Ottenau II 5:1; Gaggenau — Illingen 2:3; Sandweier gegen Kuppenheim II 3:2. — **Staffel Süd:** Schwarzsach — Ifezheim 0:7; Fautenbach — Rastatt II 2:3; Kappelrodeck — Bühlertal 6:2; Baden-Baden II gegen Söllingen 3:3; Baden Oos — Sinzheim 3:1; Bühl gegen Achern 2:4. — **Kreisklasse Rastatt:** Haueneberstein — Ottersdorf 2:1; Steinmauern — Hügelshem 2:1; Wintersdorf — Plittersdorf 1:4; Muggensturm gegen Würmersheim 3:1. — **Staffel Murg:** Staufen gegen Forbach 2:4. — **Staffel Bühl:** Vimbuch gegen Leiberstung 1:4; Oberachern — Lauf 1:1; Stollhofen — Weilenburg 2:4; Oensbach — Varnhalt 2:1; Achern II — Sasbach 1:5. — **Jugendspiele:** Baden Oos — Sinzheim 1:0; Bühl — Achern 4:0; Fautenbach — Vimbuch 3:1; Oensbach — Kappelrodeck 0:7; Kuppenheim — Hörden 3:1 Rastatt — Ottenau (für Rastatt gewonnen); Gernsbach — Bischweier 2:3; Muggensturm — Würmersheim 8:1; Bietigheim gegen Otteigheim 1:1; Durmersheim — Plittersdorf 1:0.

Bezirksliga Fußball: Fahrnuu — Wutöschingen 6:0; Istein — Zell 2:1; Wyhlen — Waldshut 3:2; Haltingen — Lörrach 1:1; Weil — Wehr 3:1. — **Kreisklasse:** Stetten — Schopfheim 6:0; Tümmingen — Steinen 0:1; Fodtau — Lörrach II 4:0; Brennet — Rheinfelden II 4:2; Grenzach — Laufenburg 13:2.

Sport am Oberrhein

Der Tabellenführer Lörrach kam in Haltingen nicht über ein 1:1 Unentschieden hinaus und verzichtete sich somit einen sehr wichtigen Punkt. Wohl spielte Lörrach den technisch weitaus besseren Fußball, doch Haltingen glückte dies durch löwenhaften Einsatz aus. Lörrach ging 15 Minuten nach dem Wechsel in Führung, konnte aber nicht

verhindern, daß die Einheimischen wenig später zum Ausgleich kamen. Trotz der Wichtigkeit dieses Spieles wurde immer fair gekämpft.

Weil kam gegen Wehr zu einem etwas knappen 3:1 Erfolg. Weils Ueberlegenheit war aber weitaus größer, als es das Ergebnis vermuten läßt. Bis zur Halbzeit lagen die Einheimischen mit 1:0 in Führung. Auch nach dem Wechsel konnten die Weiler trotz drückender Ueberlegenheit den Vorsprung nicht erhöhen. Erst in den letzten 10 Minuten konnte es noch zwei Treffer erzielen, während Wehr nur zum Ehrentor kam.

In Wyhlen ging es auf Biegen oder Brechen. Die Einheimischen gewannen, um es vorweg zu nehmen, mit 3:2 Toren verdient. Waldshut ging bereits in der fünften Minute mit 1:0 in Führung, doch wenig später konnte Wyhlen den Ausgleich erzielen. Kurz vor der Halbzeit gelang dann Waldshut erneut der Führungstreffer. Das Spiel nahm immer mehr an Nervosität zu, sodaß Schiedsrichter Wachlin einen sehr schweren Stand hatte, zumal als Wyhlen bereits sieben Minuten nach Wechsel auf 2:2 aufholten konnte. Die Wyhlener nahmen nun das Spielgeschehen mehr und mehr in die Hand, während Waldshut beträchtlich nachließ. Mitten in der zweiten Hälfte gelang der dritte Treffer der Wyhlener.

Fahrnuu trat gegen Wutöschingen mit 6 Mann Ersatz an, und kam dennoch zu einem klaren 6:0 Erfolg. Wohl sah es bis zur Halbzeit nicht nach einem so eindeutigen Sieg der Einheimischen aus, denn das Spiel wollte einfach nicht in Fluß kommen. Erst nach dem Wechsel kam der Fahrnuauer Sturm auf volle Touren und erzielte noch weitere fünf Tore.

Istein spielte mit aller Macht dem Abstieg entgegen und kam zu einem hart umkämpften aber verdienten 2:0 Erfolg.

Zell lag bis zur Halbzeit noch 1:0 in Führung, mußte sich aber in der zweiten Hälfte der Isteiner Ueberlegenheit beugen.

Achern weiterhin ungefährdet

SV Bühl — SV Achern 2:4 (2:3)

Die Lokalkämpfe zwischen den Hornsgründestädtern und den Leuten aus der Zwetschgennmetropole haben immer ihren besonderen Reiz. Wenn auch die technische Stärke der beiden Kontrahenten keine Vergleiche zuläßt, da Achern hier immerhin einiges voraus hat. Bei den Gästen machte es sich bemerkbar, daß 70 Minuten des Spieles nur mit 10 Mann durchgestanden werden mußten. Neurohr G. wurde in den ersten 20 Minuten stark angeschlagen und mußte das Feld verlassen. Durch einen Elfmeter und ein Eigentor kamen die Gastgeber zu zwei billigen Erfolgen. Gleich nach dem Anspiel wurde offensichtlich, daß auch Bühl sich auf größere Verteidigung stützte. Bereits in der achten Minute verwandelte Schäfer einen Foul-Elfmeter unhaltbar zum 1:0 für Bühl. Es folgten nun wechselseitige Angriffe, wobei jedoch Achern zunehmend überlegener wurde. In der 30. Minute donnerte Meier Franz den Ausgleich in die Maschen. Beinahe im Gegenzug brachte Neurohr E. die Blau-Roten durch ein unglückliches Eigentor wieder in Führung und kaum war angespielt, als Papp den Ball in guter Position angelte und unhaltbar egalisierte. Eine Minute später brachte Schwarz mit einem prachtvoll gesteuerten Schuß in die rechte obere Ecke die Hornsgründestädter in Führung. Nach dem Seitenwechsel flaute die Partie etwas ab. Achern behauptete mit wenigen Ausnahmen auch weiter-

hin das Feld, doch es reichte nur noch zu einem Tor in der 65. Minute, als sich Meier im Bühler Heiligum zum vierten und letzten Male geschlagen geben mußte.

Lauf hat es geschafft

SV Oberachern — SpVgg Lauf 1:1 (1:1)

Zu diesem Spiel, in dem es um die Meisterwürde der Kreisklasse Bühl ging, hatten sich nicht weniger als 1500 Zuschauer eingefunden. Das Spiel begann verheißungsvoll mit schnellen und wuchtigen Angriffen beider Stürmerreihen, doch artete es sich allzubald in ein planloses Gekicke aus. Dieser Umstand ist hauptsächlich dem viel zu kleinen Sportplatz zuzuschreiben, auf dem ein technisch flüssiges Spiel gänzlich unmöglich ist. Oberachern konnte im Anschluß an einen Strafstoß in der 20. Minute durch ihren Mittelstürmer das Führungstor erzielen. Doch die Freude für den Gastgeber dauerte nicht lange, als Ams durch wunderbaren Kopfstoß im Anschluß für die Gäste egalisierte. Beide Torsteher hatten des öfteren Gelegenheit ihr Können unter Beweis zu stellen. Besonders Zink im Tor der Gäste zeichnete sich durch glanzvolle Paraden immer wieder aus und erntete Sonderbeifall. Die zweite Spielhälfte blieb durch taktisch klare Abwehr der Hintermannschaften torlos. Damit ist Lauf ungeschlagen Meister der Kreisklasse Bühl.

Herr Albert Petersen

Kaufmann

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 82 Jahren von uns geschieden ist. (30-112)

In tiefer Trauer:

Frau Ida Petersen geb. Scherb
Albert Petersen jr.
Ruth Petersen
Frau Elise Petersen geb. Deckelmeyer
Frau Luise Scherb geb. Spittler
Familie Willi Petersen
Familie Wilhelm Ackermann.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Freiburg i. Br., den 1. April 1948
Türkenloisstraße 27

Bleyle-Fabrikate

Die bekannten **Bleyle-Fabrikate**
in **Knabenanzügen Herrenwesten**
Kinderkleidchen Prinzeßröcke
Schlüpfer Damenkleider

finden Sie wieder bei

Josef Fäbler

Offenburg, Gerberstr. 19 - Annahme von Reparaturen.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Steuererklärungen für die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948

Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Gewinnfeststellung, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer für die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 sind binnen 4 Wochen nach Empfang der Vordrucke bei den Finanzämtern abzugeben. Die Vordrucke werden zurzeit von den Finanzämtern versandt.

A. Einkommensteuererklärungen haben abzugeben:

1. Unbeschränkt Steuerpflichtige,

a) wenn ihr Einkommen in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 mehr als 600 RM betragen hat und darin weder lohnsteuerpflichtige Einkünfte noch Einkünfte aus einem nichtbuchführenden land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb enthalten sind,

b) wenn ihr Einkommen in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 ganz oder teilweise aus lohnsteuerpflichtigen Einkünften bestanden hat und entweder

aa) die Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit 12.000 RM oder mehr betragen haben oder

bb) die Einkünfte, von denen der Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht vorgenommen worden ist (sonstige Einkünfte), mehr als 600 RM betragen haben.

c) wenn ihr Einkommen in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 ganz oder teilweise aus Einkünften aus einem nichtbuchführenden land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb bestanden hat und die sonstigen Einkünfte mehr als 600 RM betragen haben.

Beschränkt Steuerpflichtige über die inländischen Einkünfte in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948

a) wenn diese Einkünfte ganz oder teilweise aus Einkünften der Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus freier Berufstätigkeit oder anderer selbständiger Arbeit bestanden haben oder

b) wenn diese Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, von denen ein Steuerabzug vorgenommen ist oder die nach der Verordnung über die Aufstellung von Durchschnittssätzen vom 31. 12. 1936 zu berechnen sind, mehr als 600 RM betragen haben.

B. Eine Umsatzsteuererklärung für die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 ist von allen Unternehmern abzugeben, deren umsatzsteuerlicher Umsatz in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 mehr als 500 RM betragen hat.

Land- und Forstwirte, deren Umsätze nach Richtsätzen ermittelt werden, und Straßenhändler, die ein besonderes Straßensteuerheft führen, brauchen eine Umsatzsteuererklärung nur abzugeben, wenn sie vom Finanzamt dazu aufgefordert werden.

C. Die Verpflichtung zur Abgabe der bezeichneten Steuererklärungen besteht auch dann, wenn Vordrucke nicht zugesandt werden sollten. Für die Steuererklärungen sind die amtlichen Vordrucke zu verwenden. Diese sind bei den Finanzämtern erhältlich.

Wer später erkennt, daß eine abgegebene Erklärung unrichtig oder unvollständig ist, hat dies dem Finanzamt unverzüglich anzuzeigen.

Die Arbeitgeber haben in entsprechender Anwendung des § 48 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen Lohnzettel für alle Arbeitnehmer auszuscheiden, deren Arbeitslohn in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 12.000 RM überstiegen hat. Die ausgeschriebenen Lohnzettel sind dem Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers bis zum 31. Mai 1948 einzusenden. Die Arbeitgeber haben außerdem den Arbeitnehmern, für die sie keine Lohnzettel auszuscheiden haben, die aber für die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 eine Einkommensteuererklärung abzugeben haben, auf Antrag eine dem Lohnzettel entsprechende Bescheinigung (Lohnsteuerbescheinigung) auszuscheiden, die die Arbeitnehmer ihrer Einkommensteuererklärung für die Zeit vom 1. Januar bis 20. Juni 1948 beifügen haben. Vordrucke für die Lohnzettel und Lohnsteuerbescheinigungen sind bei den Finanzämtern erhältlich.

Freiburg i. Br., den 12. März 1948.

Badisches Ministerium der Finanzen
Abteilung für Steuern und Zölle.

Apothekeübernahme

Nach Verleihung der Konzession für die Stadtapotheke in Singen/Htwl. habe ich nunmehr den Betrieb übernommen.

Apotheker
Fridolin Martin

9. APRIL *Wie lange noch?* **9. APRIL**
warum nicht schon heute? **9. APRIL**
ist's der neunte auch ganz bestimmt!

Wir können es Ihnen — Hand aufs Herz — versichern: der Neunte ist der Tag der Eröffnung. An diesem Tage werden alle für ihr geduldiges Warten belohnt. Glauben Sie wohl: Nicht jeder Tag ist so ein „Neunter“, der mit glänzenden Vorbereitungen startet, mit Prachtmoden in Mänteln, Kleidern, Kostümen, Röcken und Blusen für Damen und Mädchen. Unsere fachliche Leistungen erblicken Sie in der überraschenden Auswahl und der Preiswürdigkeit, die den Käuferinnen für jetzt und alle Zukunft den richtigen Weg gehen heißen, nämlich zu



Verkauf bis zum 8. April noch täglich Mozartstraße 16

Er kommt Wer?

Lörracher Möbelhaus

Grether & Koesler
Lörrach/Haus Hebeleck

Beachten Sie unsere Anzeige am Samstag.

Kaffeerösterei EGLOFF

röstet rasch, zuverlässig und preiswert

A. W. Egloff, Freiburg Br.

KAFFEERÖSTEREI
Dimmlerstraße 13
(Haltestelle Wilh. Dürerstraße)

Preissenkung für FAMAG-Lkw-Anhänger

Verlangen Sie neue Preise für 3, 5, 8 und 11,5 t Anhänger und Kipper

FAMAG

Fahrzeug-u. Maschinenbau GmbH.
Dingolting/Isar

Wir vergeben noch Bezirksvertretungen

Herstellungsverfahren für Feuerlöscher ohne masch. Anlage. Auskunft: R. Linke, Erturt, Postfach 41.

Saatkartoffeln

frühe und späte können noch bestellt, mittlere abgeholt werden.

Freiburg Samen-Hambrecht Bertholdstr. 47

Hanauer Hof

OFFENBURG gemütliches Lokal

Franz-Volk-Str. Nr. 1 gut eingerichtete Fremdenzimmer

Inh.: Stroppel Hermann, Küchenchef

Achtung Sattler!

Einmaliger Gelegenheitskauf! Neue Zupfmachine für Hand-u. Kraftbetrieb, erste Qualitätsmaschine mit allen Nebeneinrichtungen zu verkaufen. Polstergeschäft Georg Hartmann, Seelbach b. Lahr. (32-284)

Motorrad

„Ariel“ 500 ccm, in tadellosem Zustand, im Auftrag zu verkaufen. (18-7)

Frä-Boma, Emmendingen.

Junger Schäferhund sehr scharf und wachsam, sofort zu verkaufen. Zu erfragen U.T. Freiburg/Br., Schwabenstr. 1.

Lager in:

**Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Reparaturen**

Josef Selz, Mechanikmeister
OFFENBURG Langestr. 6

Stadthalle - Lichtspiele Offenburg

Nur noch Dienstag, 16.00 und 20.30, Mittwoch und Donnerstag 18.00 Uhr:

„Der Hofrat Gelger“

Mittwoch, 15.30 und 20.30 Uhr

der gewaltige Gebirgskrimi:

„Die weiße Hölle von Piz-Palù“

Lichtspielhaus Bühl

Ab Dienstag, 5. bis einschl. Donnerstag, den 7. April 1948.

Willy Fritsch, Lillian Harvey in:

Die Frau am Steuer

mit Leo Slezak, Gg. Alexander, Rudolf Platte u.v.a. Zugendliche sind zugelassen!

Anfangszeit: Dienstag bis einschl. Donnerstag, jeweils 20.00 Uhr.

Voranzeige! Morgen ist alles besser!

Heiraten

Osterwunsch!

Gutaussehende Witwe, Mitte 50, ohne Anhang, wünscht mit lb., guten Lebenskamerad in gesech. Pos. in Verbindung zu treten. Zweizimmerwohnung vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 32-280 U.T. Offenburg, Postfach 361.



Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE

Lichtspiele Freiburg i. Br.

Bis Donnerstag!

Begeisterte Besucher! Ausverkaufte Vorstellungen!

Versäumen Sie nicht:

Musik für Millionen

mit Margaret O'BRIEN, dem reizenden Kinderstar, Jimmy DURANTE, dem unachahmlichen Filmkomiker, José ITURBI, dem gefeierten Virtuosen mit seinem Orchester. Jugendfrei! In deutscher Sprache. Täglich: 14.00, 16.30, 18.30, 21.00 Uhr.

Ab Freitag, den 8. April

Der erregendste Kinofilm des Jahres in Erstaufführung:

Scotland Yard greift ein!

mit Merle Oberon, George Sanders. — In deutscher Sprache. Ab Freitag: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. — Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr.

Schützenallee 7 UNION-Theater

Dienstag, den 5. bis mit Donnerstag, den 7. April

Ein entzückender Unterhaltungsfilm! Leny Marenbach — Albert Mätterstock — Georg Alexander — Fita Benkhoff — Harald Paulsen in:

Was will Brigitte?

Ein Beitrag zum Thema: Liebe, Treue und andere männliche Beteuerungen. — Jugendfrei ab 14 Jahre!

Ab Freitag, den 8. April

Dorothea Wiek, Hertha Thiele, Ellen Schwannecke in:

Mädchen in Uniform

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. — Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. (K20-22)